

Projets et travaux

Abschlussprojekt T3MG

Das Abschlussprojekt der Mechanikklassen (T3MGAN) bestand dieses Jahr darin, eine Kugel-Sortiermaschine zu entwerfen und herzustellen.

Die Schüler sollten eine Maschine entwickeln, in die man Kugeln von 4, 5 und 6 mm Durchmesser hineinwerfen kann, welche anschließend durch eine Dreh- und eine Hubbewegung, sortiert werden sollen. Eine Magazinkapazität von mindestens 10 Kugeln sollte gegeben sein. Die Außenmaße von 250mm und das Endgewicht von 3 kg sollten nicht überschritten werden. Nach ersten Ideen und Skizzen, entwickelten sich langsam aber sicher die Basis und die Vorstellung der fertigen Maschine. Es wurden Zeichnungen von allen Einzelteilen mit einem CAD-Programm erstellt sowie eine Gesamtzeichnung der fertigen Maschine. Ausgehend von diesen Zeichnungen, wurde das benötigte Material festgelegt und ein Arbeitsplan erstellt. Außerdem hielten wir eine Dokumentation über die bereits durchgeführten und noch zu tätigen Arbeiten fest. Nach der Fertigstellung der theoretischen Ideen und Vorlagen, musste die Maschine in der Werkstatt hergestellt werden.

Meine Maschine sollte folgendermaßen funktionieren: Man wirft die Kugeln in das zylinderförmige Magazin. Durch Drehen an der Kurbel am Rad, wird der Schlitten in seiner Führung hin- und hergeschoben. Er nimmt jeweils eine Kugel mit und führt sie über vorgefräste Langlöcher verschiedener Größen. Kommt die Kugel am passenden Durchgangsloch an, fällt sie hindurch und landet in einer vorgesehenen Aussparung, in der darunter stehenden Schublade.

Mit Ausnahme einiger kleiner Probleme, stellte sich der Fortgang der Produktion sehr positiv dar. Nach Fertigstellen und Zusammenbauen einiger Teile, stellte ich fest, dass nicht alle Ideen bis zum Ende ausgereift waren und mir kamen noch einige Verbesserungs- und Veränderungsvorschläge in den Sinn. Diese konnte ich nicht alle so umsetzen, wie ich mir das vorgestellt hatte, aber durch Umdenken und einige Kompromisse, konnte ich dennoch zu einem

adäquaten Resultat kommen. Die Spannung war groß, als alle Einzelteile fertiggestellt und zusammengebaut waren. Wie erwartet, funktionierte die Maschine nicht auf Anhieb. Ich musste also etwas nachpassen und schlussendlich funktionierte alles, so wie es sollte. Damit das Endprodukt nicht nur funktioniert, sondern auch noch gut aussieht, habe ich alle Messingteile hochglanzpoliert. Die Aluminiumteile habe ich mit Sand gestrahlt und die Balken blank poliert, blau angelassen und in Öl abgeschreckt.

Schlussfolgernd kann man sagen, dass das ganze Projekt einen guten Einblick in die Arbeit des Technikers gibt. Dazu gehören das Sammeln von Informationen und das Recherchieren über ein anzugehendes Projekt sowie die Dokumentation des Werdegangs, von der ersten Idee bis zum ersten Prototypen. Hinzukommen das Erstellen eines Modells, die dazugehörigen Fertigungspläne und die Auswahl des zu verwendenden Materials. Nach der Herstellung des Modells, der Analyse des Fertigungsplans und dem Endresultat, kann man beurteilen, was gut war und was noch verbessert werden muss.

Unsere Maschine ist also nur der Prototyp einer Idee. Erst nach der Fertigung kann man feststellen, ob alles funktioniert, ob die Handhabung in Ordnung ist, usw. Nach Verbesserungsvorschlägen, müsste man die Pläne erneut ausarbeiten und eine neue Maschine bauen. Diese müsste dann wieder getestet und bewertet werden.

Das Projekt war sehr interessant und lehrreich. Für mich persönlich kann ich sagen, dass ich viel dazu gelernt habe und meine Fähigkeiten und Kenntnisse verbessern konnte. Ich konnte meine Stärken und mein Können unter Beweis stellen, um am Ende ein gelungenes Abschlussprojekt abzugeben. ■

Patrick Stracks

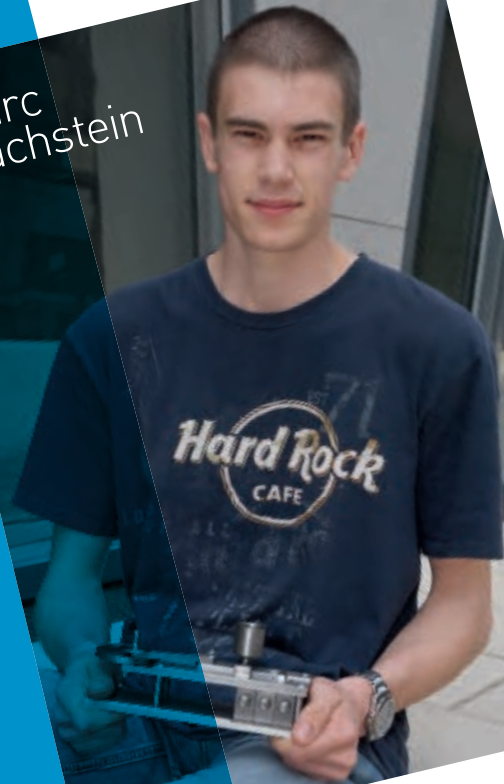
Patrick Stracks



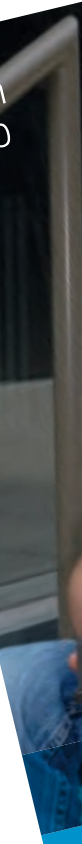
Claude Kütten



Marc Bachstein



Jean Kolb





Die Projektarbeit bestand darin, eine Kugelsortiermaschine zu entwickeln und herzustellen. Kugeln der Durchmesser 4, 5 und 6 mm sollten in entsprechende Behälter sortiert werden. Das Bedienen sollte durch eine Drehbewegung erfolgen und der eigentliche Sortiervorgang sollte durch eine Hubbewegung ausgeführt werden. Pro Umdrehung sollte jeweils nur eine Kugel sortiert werden.

Die Projektarbeit nahm ihren Anfang auf 12^e (T2MGAN), indem die Schüler erste Ideen sammelten und Skizzen anfertigten. Nach und nach wurde die Kugelsortiermaschine als 3-D Modell gezeichnet. Ein Schuljahr später wurden dann die

Fertigungszeichnungen erstellt und die einzelnen Teile der Maschine hergestellt und zusammengebaut. Bei meiner Kugelsortiermaschine wurden 10 Kugeln verschiedener Durchmesser in den Kugelvorrat gegeben. Durch Drehen an der Kurbel nahm eine Scheibe jeweils nur eine Kugel aus dem Vorrat mit. Anschließend fiel die Kugel dann in einen Kolben, der sich auf einer Sortierschiene bewegte. Durch Weiterdrehen an der Kurbel fuhr der Kolben aus und die Kugel wurde aussortiert.

Die Projektarbeit war sehr interessant und lehrreich, da man die Theorie in die Praxis umsetzen konnte und die ganze Zeit auf sich alleine gestellt war, indem man alles selbst entwerfen, planen und herstellen musste. ■

Claude Kütten

Zur Ausbildung des Technikers für Mechanik gehört eine Abschlussarbeit, welche sich über zwei Schuljahre (12. und 13. Klasse) erstreckt. Sinn dieser Arbeit ist es, nicht nur handwerkliches

Geschick und Können vorzuzeigen, sondern auch zu beweisen, dass man, anhand der erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten, im Stande ist dieses Projekt selbstständig zu organisieren, zu durchdenken und durchzuführen. Diese Arbeitsschritte müssen genau dokumentiert werden.

Unsere Abschlussarbeit bestand darin, eine Kugelsortiermaschine zu entwerfen, zu berechnen, zu konstruieren und herzustellen. Mit dieser Maschine sollten Kugeln, von drei verschiedenen Durchmessern, in entsprechende Behälter sortiert werden. Folgende Daten waren gegeben:

maximales Außenmaß: 250 mm

maximales Gewicht: 3 kg

Durchmesser der Kugeln: 4, 5 und 6 mm

Mindestkugelvorrat: 10 Kugeln

Des Weiteren sollte das Bedienen der Sortiermaschine durch eine Drehbewegung erfolgen und pro Umdrehung durfte nur eine Kugel aus dem Vorrat bis in die Ablage befördert werden. Der eigentliche Sortiervorgang sollte durch eine Hubbewegung ausgeführt werden. Im Laufe der 12. Klasse wurde diese Abschlussarbeit in der Theorie vorbereitet. Anhand der Computersoftware Solid Works wurde ein Modellentwurf im 3D-Format erstellt.

Während der 13. Klasse stand die praktische Umsetzung auf dem Plan. Aus dem Modellentwurf mussten Werkstattzeichnungen erstellt und danach die Werkstücke in der Werkstatt hergestellt werden. Anschließend musste die Kugelsortiermaschine zusammengebaut werden.

Bei der Produktion der einzelnen Werkstücke hatte ich keine größeren Schwierigkeiten und mit dem vorgegebenen Zeitplan kam ich auch gut klar, so dass meine Kugelsortiermaschine termingerecht fertig gestellt wurde. Es war mir sogar möglich, die einzelnen Teile mit Klarlack zu beschichten, um Korrosion vorzubeugen.

Persönlich fand ich das Projekt eine tolle Erfahrung, weil ich die Gelegenheit hatte, meine eigenen Ideen selbstständig zu planen und in der Werkstatt umsetzen zu können. Lehrreich war für mich die Erfahrung,

im Gespräch mit meinen Lehrern festzustellen, dass die Grundidee meines Projekts gut war, aber noch einige kleine Veränderungen vorgenommen werden mussten. Zu sehen wie meine Kugelsortiermaschine einwandfrei funktioniert und sich die ganze Arbeit gelohnt hat, erfüllt mich mit Stolz. ■

Marc Bachstein

Die Abschlussarbeit der 13. Klasse „Mécanique Générale“ bestand darin, eine Kugelsortiermaschine zu entwickeln und zu konstruieren.

Dabei war vorgesehen, dass der Sortiervorgang der Kugeln immer einzeln abläuft und nicht alle Kugeln miteinander rangiert werden. Das Bedienen der Maschine, so die Vorgabe, musste durch eine Drehbewegung erfolgen.

Das Projekt war eine Einzelarbeit, was mir ermöglicht hat, meine eigenen Vorstellungen in die konkrete Planung der Maschine einfließen zu lassen. Die einzelnen Werkstücke wurden in der 13. Klasse hergestellt, jedoch entwickelten wir die Ideen und die Skizzen der Maschine bereits vollständig im Laufe der 12. Klasse. Um meine Maschine zu bedienen, muss man an einem Handrad drehen. Pro Umdrehung des Handrades, wird eine komplette Hubbewegung des Kolbens ausgeführt. Diese Hubbewegung findet in einem Rohr statt, das dazu dient, die Kugeln zu sortieren, indem sie durch verschieden große Schlitze fallen und in einer der drei Ablagen des Auffangbehälters landen. In meiner Kugelsortiermaschine befindet sich ein Schneckengetriebe mit der Übersetzung 10:1, um die Kugeln mithilfe eines Kugelhemmrads einzeln in das Sortierrohr zu befördern. Pro Umdrehung des Handrades fällt nur eine Kugel in das Sortierrohr. Am Anfang der Verwirklichung meines Projektes machte es den Anschein, als ob die zur Verfügung stehende Zeit nicht ausreichen würde. Dank einiger Vereinfachungen an der Maschine, wurde dieses Problem jedoch gelöst, sodass ich im Endeffekt die Zeitvorgabe einhalten konnte. Mit dem Ergebnis der gesamten Arbeit bin ich voll und ganz zufrieden. ■

Jean Kolb



Abschlussprojekt T3IFAN

Pizzapolis

Pizzapolis ist eine Internetseite zum Bestellen italienischer Gerichte. Der gewünschte Liefertermin kann bei der Bestellung ausgewählt werden. Eine Selbstabholung ist natürlich auch möglich. Die Bezahlung erfolgt per PayPal. Nach erfolgreicher Bestellung erhält man die Rechnung als PDF.

Die Seite erlaubt ebenfalls, die letzten Bestellungen anzusehen und diese ein weiteres Mal zu bestellen. Für den Restaurantbetreiber sind zusätzlich zu den Bestellungen auch Statistiken über die meist verkauften Produkte sowie Gewinnberechnungen einsehbar. Außerdem sind Standardfunktionen, wie das Ändern des Benutzernamens und des Passworts vorhanden. ■

Dominik Nowak

Shopping point

Bei meinem Projekt ging es darum, einen Online-Shop, in Anlehnung an z.B. Amazon, Alternate, usw. zu erstellen. Mein Ziel war es, die Seite so benutzerfreundlich wie möglich zu gestalten, so dass der Kunde sich sofort zurechtfindet und Freude am Einkaufen hat.

Mein Projekt besteht aus zwei Teilen: aus einer für den Kunden zugänglichen Oberfläche und aus einer Oberfläche, welche nur für Angestellte einsehbar ist. Über diese erfolgt die ganze Administration des Online-Shops, wie beispielsweise das Verwalten eines Artikels und die Bearbeitungen von Supportanfragen der Kunden. ■

Robert Merkle

Cloud4You

Cloud4You bietet jedem Benutzer mehrere Dienste an.

Mit dem Dateimanager kann man seine Dateien hochladen, umbenennen, für andere zum Download freigeben, löschen und herunterladen. Musik- wie Videodateien können abgespielt werden.

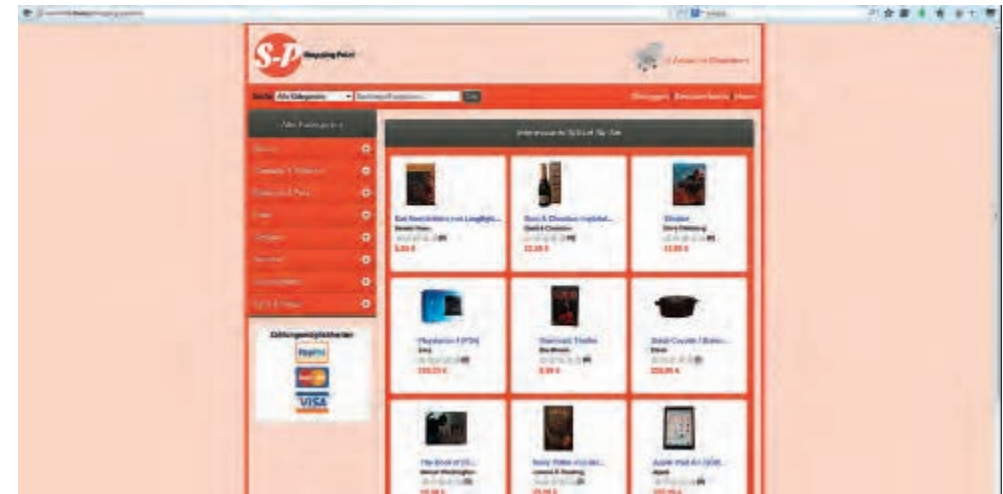
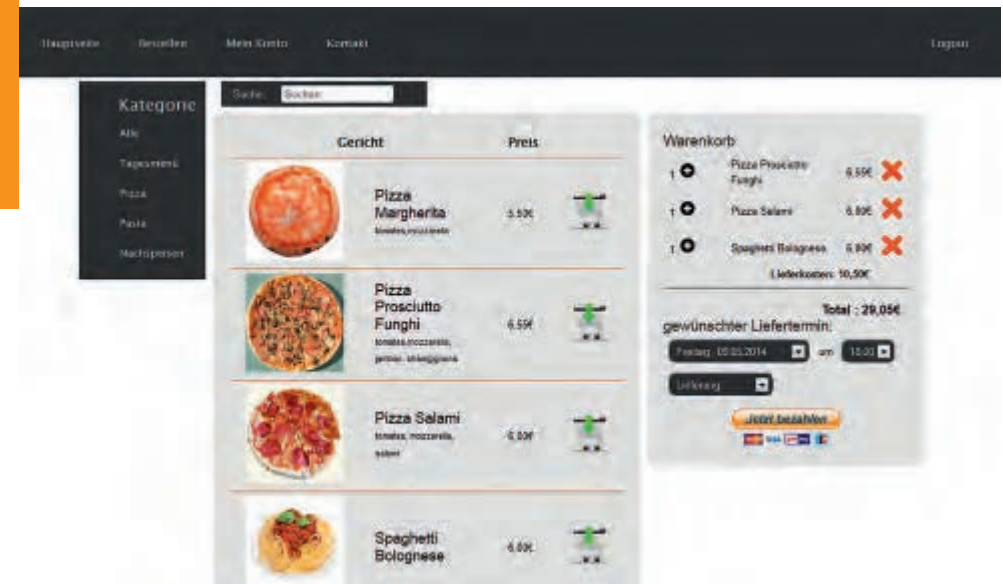
Bilder- und PDF-Dateien können angezeigt werden.

Mit dem Kalender können eigene Termine erstellt werden. Sie werden am entsprechenden Tag angezeigt.

Im Kontaktbuch können eigene Kontakte gespeichert werden.

In den Einstellungen kann man sein Profil bearbeiten oder einige Einstellungen, die den Kalender und das Kontaktbuch betreffen, verändern. ■

Tim Roob





SHELL ECO-MARATHON 2014

Le Lycée technique des Arts et Métiers participe depuis 2009 au SHELL ECO-MARATHON. Parmi plus de 200 écoles et universités européennes et quelques 3000 élèves et étudiants, le LTAM est la seule école luxembourgeoise qui relève ce défi.

L'équipe 2014 se compose de 3 enseignants et de 9 élèves qui sont inscrits en formation mécanique, mécatronique, informatique et en technique générale. C'est l'équipe la plus jeune ayant participé à la compétition. Le véhicule Ecotöff II appartient au groupe « prototype » et a été spécialement conçu et construit pour les virages serrés du circuit urbain de Rotterdam. Un des objectifs principaux du nouveau véhicule a été la réduction du poids et la possibilité d'utiliser des moteurs différents. Pari réussi puisque le nouveau véhicule présente une réduction de poids de 19,5 kg par rapport à l'ancien véhicule. Le nouveau véhicule pèse 44 kg. Il est équipé d'un moteur à essence 4 temps de 35 ccm³.

Pour la participation au Shell Eco-Marathon 2014, l'équipe d'enseignants et d'élèves du LTAM a travaillé sur différents points afin d'améliorer les performances du véhicule :

- réduction de la friction mécanique sur les roues avant et arrière en utilisant des roulements hybrides et en modifiant la roue libre de la roue arrière du véhicule
- possibilité d'utiliser deux systèmes différents de roue libre à l'arrière en interchangeant les deux roues
- amélioration de la gestion des données du moteur en installant un nouveau tableau de bord électronique avec possibilité d'enregistrer différentes données :
 - vitesse du véhicule, démarrage et température du moteur
 - modifications sur le moteur par l'adaptation d'un carburateur plus petit

Toutes les pièces mécaniques utilisées sont usinées dans nos propres ateliers par nos élèves des classes mécaniques. La gestion électronique du véhicule est assurée par des projets de fin d'études de nos élèves en électronique et la conception de la carrosserie est réalisée par nos élèves de la section artistique.

Sur 220 équipes au départ (toutes catégories confondues) et 59 dans notre catégorie (prototype à moteur à essence), nous avons obtenu une excellente 21^e place. Notre véhicule Ecotöff II a accompli 5 entraînements complets et 4 épreuves complètes sans le moindre problème technique. L'équipe a juste dû faire la révision et ajouter de l'essence entre les différentes manches.

Une équipe d'élèves et de responsables de notre sponsor HUSKY de Dudelange est venue nous encourager à Rotterdam par des applaudissements frénétiques lors de chaque passage de notre véhicule devant la tribune officielle. Nous avons énormément apprécié ce soutien spontané.

Le budget global 2014 s'élève à environ 20.000 € et est entièrement financé par nos sponsors que nous remercions vivement. Nous avons acheté un banc d'essai qui nous permettra de modifier notre moteur afin d'améliorer nos performances en 2015. ■

Georges Gloesener



Filmquiz 2013-14

Die Klasse T3ARAN2 drehte am 30. April 2013 ein Remake für das nächste Filmquiz.

Es handelte sich hierbei um eintägige Dreharbeiten, wobei mit professionellem Material gearbeitet wurde. Außerdem standen den Schülern ein professioneller Lichttechniker sowie ein Kameramann zur Seite.

Die Schüler der Klasse waren für diverse Arbeitsbereiche zuständig: Regie, Choreografie, Kameraführung, Ton, Licht, Deko, Kostüme, Maske, Aufnahmeleitung, Skript, Schnitt oder Schauspiel.

Bei der nachgestellten Szene handelte es sich um einen einminütigen Ausschnitt eines Spielfilms, den die Klasse ausgewählt hatte. Die Dreharbeiten fanden im (jetzt abgerissenen) kleinen Turnsaal der Schule statt.

Das «Filmquiz» findet alle zwei bis drei Jahre in mehreren Luxemburger Lyzeen statt, wobei während zwei Wochen Remakes und Originalausschnitte aus Spielfilmen ausgestrahlt werden und Fragebögen zu Filmen beantwortet werden.

Anne Diederich,
Verantwortliche für das «Filmquiz» im LTAM



«Les Métiers de l'Art et l'Art des Métiers»

Le Projet d'Etablissement du LTAM
> source d'innovations et de projets

Comme les années précédentes, le Projet d'Etablissement du LTAM «Les Métiers de l'Art et l'Art des Métiers» a assumé son rôle de «générateur de projets» dans les domaines techniques et artistiques pendant l'année scolaire 2013-2014. L'idée est de promouvoir des projets et activités scolaires en favorisant ainsi l'accès des élèves aux thématiques des métiers inhérents aux différents projets.

Cette année, une «station de mesure du niveau sonore» a été développée sous la régie de Patrick Calmus par les sections mécaniques et électrotechniques. Le système a été réalisé sous forme d'une «Lärm-Ampel» qui signale par les feux vert-orange-rouge à quel moment le niveau sonore dans une salle de classe ou un atelier dépasse les limites sonores.

Le projet de décoration des couloirs du LTAM, commencé en 2013 dans le bloc atelier, continue cette année. Des photographies thématiques de grande taille décorent cette fois les couloirs de notre lycée. Les enseignantes Christiane Legill et Myriam Rollmann ont réalisé, avec les classes de la section artistique, de nouvelles photographies avec des motifs issus des domaines électrotechnique, informatique, physique et mécanique.



Les élèves ont réussi de façon remarquable à présenter des motifs scientifiques et techniques sous un point de vue artistique.

Rappelons que depuis 2011, les activités et projets suivants se sont développés au LTAM grâce au soutien et l'initiative de ce Projet d'Etablissement, qui a entamé sa dernière année en 2014, comme par exemple :

- Installation d'un système de ventilation contrôlée à récupération de chaleur avec «CO₂-Ampel» dans la salle 229 (Responsable : Guy Weiler).
- L'exposition photographique «Le LTAM, c'est nous....» qui montre la communauté de notre lycée à «l'état pur» par des grandes photographies sur la palissade du chantier de la nouvelle cantine. Cette exposition sera documentée dans une brochure réalisée par nos élèves. (Responsables : Jos Tomassini, Armand Strainchamps et René Kockelkorn).
- La mobilité douce et électrique a été favorisée par le projet «LTAM-Pedelec» et la mise à disposition d'un système de recharge pour vélos électriques. C'est le premier système de ce genre développé et installé au Luxembourg (Responsables : Mike Zawidzki, Patrick Calmus, Marc Ollinger et Marc Mootz).

■ Un système de recharge électrique mobile alimenté par l'énergie solaire, Il pourra être utilisée p.ex. pendant la semaine du Eco-Marathon pour charger les accumulateurs de la future version électrique de la voiture du LTAM. Un kit avec moteur et commande électrique a déjà été mis à disposition de l'équipe de l'Eco-Marathon par le PE.
(Responsables : Roland Welter et Paul Kreins)

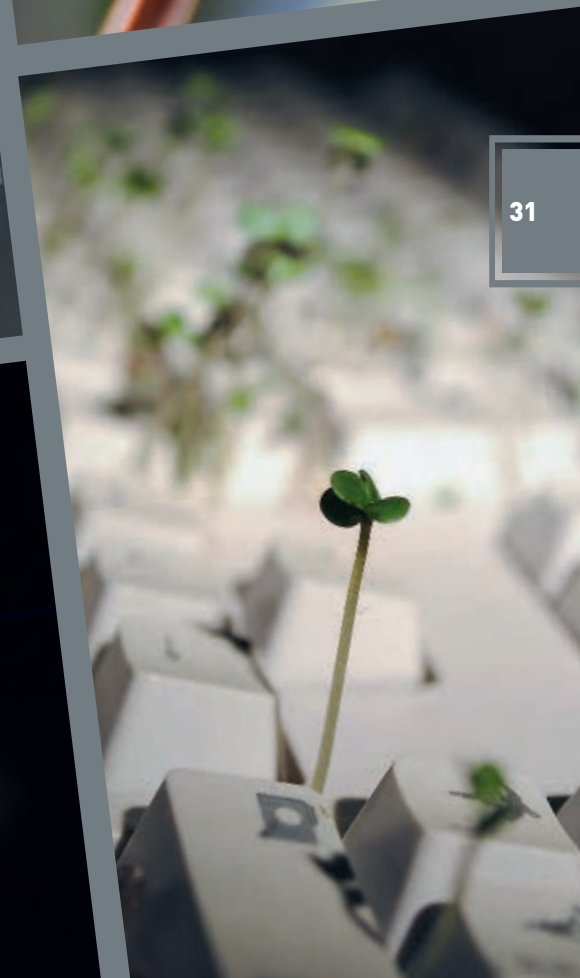
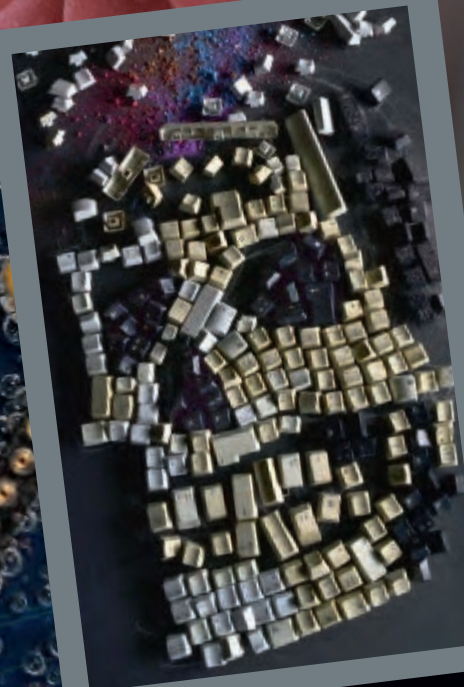
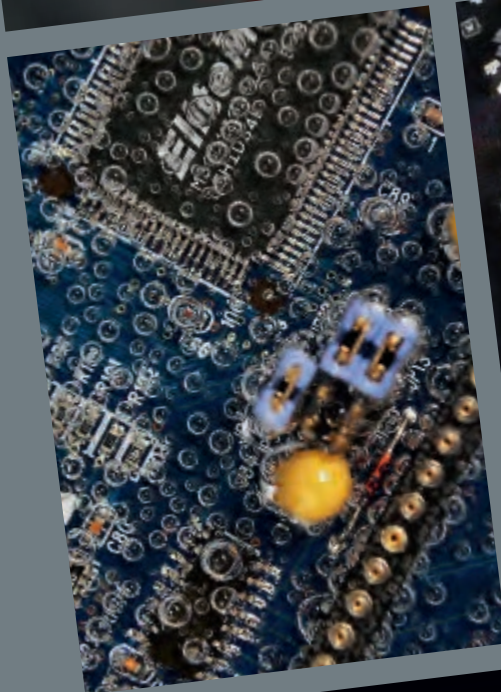
■ Organisation d'un science show durant la fête scolaire destiné à éveiller l'intérêt des élèves pour la science avec des démonstrations spectaculaires dans les domaines de la physique et de l'électrotechnique. (Responsables : Jean-Claude Feltes, Vincent Schroeder, Paul Felten et Marc Mootz)

Site internet du PE accessible sous www.ltam.lu avec photos, video-clips et Youtube channel ■

Claude Bodson

Un grand Merci à tous les enseignants qui ont contribué à la réussite du Projet d'Établissement!

Le groupe de pilotage :
Véronique Schaber,
Claude Bodson,
Patrick Calmus,
Jos Tomassini,
Christiane Legill
et Marc Mootz



Etiketten fir eng nei Limonad

D'Schüler vun der T1DG hunn an de Fächer BATYP (Bases de la typographie) a MIPAG (Mise en page) dräi verschidden Etikette fir Limonadsfläschen entworfen.

Mat dësen Etikette sollten dräi verschidden Zielgruppen ugeschwat ginn:

- **Den ëmweltbewusste Konsument, Typ „Bio“**
Hei haten sinn dee gréisste Budget zur Verfügung.
Si konnten sämtlech Faarwe benotzen, speziell Formen (découpe) virgesinn, etc.
- **De modernen, jonken Konsument, Typ „Hip/Trendy“**
Bei der Etikett haten si manner Budget zur Verfügung, wat dann natierlech och Aschränkunge mat sech bruecht huet.
Läit d'Prioritéit éischer bei der Faarf oder bei enger spezieller Form vun Etikett?
- **Den Typ „Discounter“**
Bei der Etikett ass et drëm gaang, esou käschtegegenschtegwéi méiglech ze produzéieren, ouni dass den Design drënner leide sollt.

Fir d'Recherchen ze lancéieren, si mir an e Supermarché um Lampertsbiert gaang. Hei goufen den Design vu verschiddene Produit'en analyséiert an deene jeeweilegen Zielgruppen zougeuerdent. Geschäft gouf a Gruppe vu véier Schüler. No Recherchen an éischte Skizzen goufen verschidden Iddien a Varianten ausgeschafft. Vum Logo, iwwert d'Mise-en-page, der Ëmsetzung um Computer mat Hëllef vun „Illustrator“ an „InDesign“, bis hin zur Presentatioun hunn si alles selwer virbereed an ëmgesat. Déi ofschléissend Presentatioun hunn si am S27 a Präsenz vun der T1DG gemaach; hei hunn si sech trotz grousser Nervositéit ganz professionell verkaf.

E grousst Kompliment hei nach eng Kéier vum
Gilles Gardula a Ralph Kilburg.

Ralph Kilburg



Projet « Model UN »

avec les classes 12GE1, GE2, GE3, GI et AR2

Cette année scolaire le LTAM a participé pour la deuxième fois au projet « Model UN », organisé par l'Association Luxembourgeoise pour les Nations Unies (ALNU). Ce projet biennal est destiné aux classes de 12^e technique ainsi qu'aux classes de 2^e de l'enseignement secondaire et il prévoit une étude approfondie du fonctionnement de l'ONU.

Le projet consiste à simuler une séance du Conseil de Sécurité des Nations Unies, tout en se basant sur un déroulement très réaliste. L'objectif de la Simulation du Conseil de Sécurité est de formuler une résolution pour un sujet précis. Quinze lycées, représentant chacun un pays différent participaient au Model UN 2014, cette année le LTAM représentait la Jordanie.

Trois sujets étaient imposés par l'ALNU, cette année les thèmes étaient « la situation au Mali », « la situation en Corée du Nord » et « la situation en Syrie ». Ces trois sujets, tout comme le fonctionnement de l'ONU, ont d'abord été étudiés au sein des classes participantes. Les professeurs-accompagnateurs fournissaient aux élèves les informations nécessaires pour comprendre le fonctionnement du Conseil de Sécurité et pour pouvoir cerner la situation actuelle des trois pays à traiter. Chaque classe travaillait sur un des 3 thèmes proposés et devait présenter à la fin du deuxième trimestre un avant-projet de résolution. Cet avant-projet de résolution devait d'un côté résumer les différents aspects du thème choisi, mais il devait également refléter la position du pays que le LTAM allait représenter au Conseil, en occurrence la Jordanie. Ce travail de préparation constitue un élément fondamental du projet et les élèves pouvaient travailler sur base de recherches qu'ils menaient d'une manière autonome après s'être familiarisés avec le fonctionnement de l'ONU, le thème choisi et le pays à représenter. Les élèves devaient donc mobiliser beaucoup de compétences transversales

(connaissances, esprit critique, travail de recherche, maîtrise de la langue française...) afin de proposer un projet valide, fondé et réaliste. Ainsi, la 12AR2 et la 12GI ont travaillé sur le sujet du Mali, la 12GE1 et 12GE3 sur celui de la Corée du Nord et la 12GE2 sur la situation en Syrie.

Par la suite les élèves ont choisi trois représentants par thème pour former 3 délégations d'élèves qui devaient participer à la Simulation du Conseil de Sécurité les 6 et 7 mai 2014 à la Chambre de Commerce du Luxembourg. Ici les trois délégations allaient donc représenter officiellement la position de „leur” pays et présenter leur avant-projet de résolution élaboré pendant le travail de préparation dans leurs classes respectives.

Pendant la première journée à la Chambre de Commerce les élèves se réunissaient en groupes de travail par thème pour élaborer un nouveau projet de résolution, qui devait former une synthèse des quinze avant-projets proposés par les délégations des différents „pays” ou lycées. La deuxième journée à la Chambre de Commerce était destinée à une réunion plénière du Conseil de Sécurité où les trois projets de résolution élaborés la veille étaient discutés et ensuite soumis au vote des quinze délégations. Cette fois encore, les délégations devaient voter en fonction de la position du pays qu'ils représentaient.

**de gauche à droite : Alex Poldrugo 12GE3,
Loll Kirtz 12AR2, Tammy Schmit 12GE1,
Brian Schmit 12GE1, Marc Campill 12GE2,
Michel Loutsch 12GE2,
Daniel Martins Vilaverde 12GE2,
Luca Colamonici 12GE1, Pol Decker 12AR2
et Sam Weiler 12GI**

Pendant cette journée les élèves participants se sont lancés dans des débats très mouvementés et la participation des délégations du LTAM fut importante et fructueuse.

La journée était clôturée par des interventions finales diverses et un débat sur les trois résolutions proposées avec Mme Véronique Dockendorf, directeur adjoint des Affaires politiques du Ministère des Affaires Etrangères. Un représentant du Ministère de l'Education nationale (a d'abord félicité les élèves du sérieux du projet, de leur maîtrise parfaite de la langue française et il) a aussi souligné l'importance d'un tel projet afin de stimuler l'esprit critique ainsi que l'engagement politique des „décideurs de demain”. Les professeurs-accompagnateurs du projet aimeraient remercier toutes les classes participantes et féliciter les élèves pour leur engagement et leur travail.

**Félix Faber, Marc Ruppert,
Christine Schaevers et Nadine Schmitz**



Le « projet iPad »

Les élèves des classes T0DG/T03D, ayant opté pour le cours de français, ont eu le privilège de travailler sur des tablettes numériques durant tout un semestre. Intitulé « À la découverte d'un pays et de ses habitants », le module 1 de français se trouvera en ligne dès la rentrée scolaire 2014/2015 et les élèves des classes T0DG/T03D ont donc fait partie d'un projet pilote.

Le dispositif de scénarisation pédagogique en ligne « iTunes U » favorise l'approche par compétences par le biais du multimédia, car toutes les ressources nécessaires (audio, vidéo, etc.) y sont rassemblées et sont directement accessibles. Il permet également une navigation ciblée en renvoyant, à l'aide de liens internet, aux contenus multimédias préalablement choisis et constitue ainsi un outil de guidage favorisant l'autonomie de l'apprenant lors de sa recherche d'informations sur le web. En outre, la tablette numérique, utilisée individuellement, permet une approche constructiviste interactive et différenciée : chaque élève travaille à son rythme et peut

même s'autoévaluer à l'aide des exercices autocorrectifs à contenus multimédias « Gyana », issus de la fameuse plateforme en ligne « myschool ». Ainsi, les élèves ont été préparés aux nouveaux outils informatiques qui constituent peut-être une grande partie de l'avenir scolaire : les « iPads » leur ont permis de travailler de manière autonome, de donner du sens à l'apprentissage et de le faciliter en rendant son contenu moins abstrait.

Je tiens d'ailleurs à remercier toutes les personnes qui m'ont aidée à réaliser cette étude, et avant tout les « élèves cobayes » qui se sont très bien appliqués tout au long du projet pilote :

T0DG : Tessy Berg et Fabio Santos

T03D : Laurie Bujnowski, George Dos Santos, Kim Linden et Colin Schweicher

Laurence Faltz

E Stopp fir de Mupp

Die Schüler der Phoenix Klasse haben während den Projektstunden, gemeinsam mit Frau Cherryll Closener und Frau Jennifer Heuertz, ein Projekt mit der Organisation ASA a.s.b.l. auf die Beine gestellt.

Die "Amicale vun der Schoul fir Assistenzhonn" finanziert Assistenzhunde, welche Menschen mit einer Behinderung in ihrem alltäglichen Leben unterstützen. Jeder ausgebildete Assistenzhund reagiert auf 50 Anweisungen. Sie können z.B. auf Zeichen bellen, die Tür öffnen oder beim Ausziehen helfen. Die Organisation arbeitet ehrenamtlich und ist somit auf Spenden angewiesen. Sie haben die Aktion "E Stopp fir de Mupp" in Zusammenarbeit mit Hein déchéts und Valorlux auf die Beine gestellt. Bei dieser Aktion werden Plastikverschlüsse von Flaschen gesammelt und anschließend recycelt. Pro Tonne Verschlüsse zahlt Valorlux 250 €. Das Geld trägt zur Finanzierung der Hunde bei. Ein ausgebildeter Assistenzhund der Organisation kostet 17.000 €.

Wir, die Schüler der Phoenix Klasse, haben drei Mülltonnen organisiert, in welche die Plastikverschlüsse eingeworfen werden können. Eine Tonne steht am Eingang der Kantine, eine im ersten Obergeschoß der Kantine und eine vor dem Haupteingang des Schulgebäudes.

Des Weiteren haben wir eine Spendenaktion organisiert, um die ASA a.s.b.l. finanziell zu unterstützen. Wir haben, in Zusammenarbeit mit den Schülern der "classe d'accueil", Kuchen, Obstsalat und selbsthergestellte Artikel verkauft.



Anti-Mobbing

Sensibiliséierung duerch d'Peer-Mediateuren

Mobbing ass an Schoulen wäit verbreet an et ass wichteg, dass dëst Thema mat sengen Ursaachen, Formen an Konsequenzen an der Schoul thematiséiert gëtt.

Säit e puer Joer hunn sech eis Peer-Mediateuren dëser wichtiger Aufgab ugehol. Hier Anti-Mobbing-Sensibiliséierung fënnt säitdem op allen 7^e Klassen statt. Fir d'Schüler ëmfaassend iwwert Thema Mobbing opzklären bedéngen si sech enger Powerpoint-Presentatioun, engem Video-Clip an engem interaktiven Spill. D'ganz Klass gëtt abezunn an et fannen vill lieweg Diskussiounen statt.

Donieft hunn d'Peer-Mediateuren d'Méiglechkeet op hiren Projet an hier Funktioun als Peer-Mediateur opmierksam ze maachen. Dëst Schouljoer hunn sech d'Justine Tréfois vun der 11AR1 an den Joé Colette vun der 01DC am Projet engagéiert.

Michèle Felten



«Ech war erstaunt an frou wei gutt eis jonk Matschüler matgeschafft hunn. Et huert mir immens vill Spaass gemaach hinnen ze weisen wat Mobbing ass an hinnen och ze weisen dat mir fir se do sinn wann se ee brauchen.»

Joé Colette

«Ech hunn et ganz interessant fonnt ze kucken wéi déi verschidden Schüler ob de Mobbing reagéieren an deenen Jonken eppes mat op de Wee ze ginn wat hinnen kéint am spéideren Liewen hëllefen.»

Justine Tréfois



Option Projet 2013/14

Die Option Projet (OPPRO) ist ins Leben gerufen worden, um den Schülern einen Einblick in das Arbeitsleben einiger Luxemburger Firmen zu gewähren und um sie, im Rahmen der Orientierung nach der neunten Klasse, bei ihrer Ausbildungs- und Berufswahl zu unterstützen. Jede Klasse der neunten Jahrgangsstufe besucht einen Betrieb und lernt auf diesem Wege diverse Berufszweige kennen.

Im ersten Trimester besuchte die 9TE4 die Firma Delphi in Bascharage, während die 9TE5 eine Besichtigung bei P&T Luxembourg unternahm. Die Schüler der 9TE1 konnten sich im darauffolgenden Trimester, die Räumlichkeiten der BGL BNP Paribas auf dem Kirchberg anschauen und die 9TE2 stattete dem Unternehmen Prefalux einen Besuch ab. Im letzten Trimester machte die 9PO eine Visite im Hôpital Kirchberg und die 9TE3 besuchte das Unternehmen Sales Lentz.

Im Anschluss an die Besichtigung, bereitete jede Klasse eine Präsentation über die besuchte Firma sowie die dort anzutreffenden Berufe vor, welche im Festsaal vorgetragen wurde.

Lehrer: Françoise Schroeder, Marco Busack, Estelle Munkler und Jean Daubenfeld



AUX LAUREATS DU CONCOURS POUR UN NOUVEAU LOGO ET UN HABILLAGE POUR LES AUTOBUS RGTR

En date du 16 octobre 2013, Claude Wiseler a remis les prix aux lauréats d'un concours organisé par le Ministère du Développement durable et des Infrastructures (MDDI) – Département des transports en vue de créer un nouveau logo et une identité visuelle pour les 850 autobus du réseau RGTR*. En effet, jusqu'à ce jour, le critère de la bonne reconnaissance des bus par l'utilisateur n'est pas rempli, vu qu'il n'existe pas d'habillage uniforme pour les bus de ce réseau.

Les huit élèves de la classe T3ARAN2 du Lycée technique des Arts et Métiers, sous la direction de leur régent Monsieur Erny Konsbrück, professeur d'Éducation Artistique, furent sollicités en vue de développer chacun sa conception visuelle relative aux valeurs** du RGTR.

Les deux meilleurs concepts furent retenus, et, ensemble avec les élèves, développés par une agence en communication quant à leurs apparences graphique et technique.

En concertation avec la FLEAA, le Département des transports arrêtera dans les semaines à venir l'habillage uniforme et définitif des bus intégrés dans le réseau RGTR. Enfin, dans le but de permettre un avis sur la nouvelle identité visuelle dans les semaines et mois à venir, un bus test a été conçu, qui permet d'effectuer tous les constats au niveau de la mise en pratique du logo et de l'habillage.

Les lauréats du concours sont :

- 1^{er} prix : Anouk Weber
- 2^e prix : Noé Dinis Tomas
- 3^e prix : classe T3ARAN2 dans son ensemble

Monsieur le ministre Claude Wiseler s'est félicité des excellents résultats du concours, qui «a permis d'impliquer de jeunes talents dans un projet de grande envergure et de leur donner la possibilité d'être coachés par des professionnels».

RE-
MISE
DE
PRIX



Anouk Weber, élève de la T3ARAN2 ; Mme Dany Frank, porte-parole du MDDI et M. Claude Wiseler, ministre du MDDI



de gauche à droite : Mme Félicie Weycker, 1^{er} conseiller de gouvernement ; Mme Liette Reuter, Agence Interpub ; M. Alex Kies, attaché de gouvernement 1^{er} en rang ; M. Erny Konsbrück, professeur ; chauffeur Voyages Emile Weber ; Mme Véronique Schaber, directrice du LTAM ; Vera Wotipka ; Anouk Weber ; M. Claude Wiseler ; Noé Dinis Tomas et Mme Dany Frank.

* Le Régime général des Transports routiers est placé sous l'autorité directe du Ministère du Développement durable et des Infrastructures. Il assure la desserte de toutes les localités du Grand-Duché par un réseau de liaisons intercommunales. Une bonne partie des lignes fonctionnent selon un horaire cadencé, avec un départ au moins toutes les heures. Les lignes RGTR, exploitées par 34 entreprises d'autocars de toutes les régions du Grand-Duché, assurent, entre autres, le transport des élèves de

l'enseignement secondaire vers les lycées. Le nombre total de bus opérant pour le RGTR est de 850 (+ réserve de 15%). En 2010, 42 millions de kilomètres ont été parcourus. 305 lignes publiques desservent 4 000 arrêts dans 639 villages. Depuis 2006, le RGTR a connu une augmentation de 37% d'utilisateurs, soit 121 500 usagers par jour.

** Valeurs du RGTR :

Régularité : Ponctualité, bonne gestion des correspondances

Sécurité : Prévention des accidents (formation chauffeur, état technique, matériel de sécurité), respect du code de la route

Équipement : Basse moyenne d'âge des véhicules, bon accès pour personnes à mobilité réduite

Environnement et développement durable : Moindre pollution des véhicules

Maintenance : Bon confort et propreté des véhicules

Relation clientèle : information aux usagers par l'affichage du numéro de ligne, des tarifs, confort de conduite, disponibilité et tenue du chauffeur

(Communiqué par le Ministère du Développement durable et des Infrastructures - Département des transports)

Lëtzebuenger Naturwëssenschaftsolympiad an European Union Science Olympiad

L'European Union Science Olympiad (EUSO) – également appelé chez nous Olympiade luxembourgeoise des sciences naturelles – existe depuis 2003.

Chaque pays européen peut y participer : il lui faut simplement deux équipes de trois élèves, qui résolvent des exercices et des travaux pratiques de sciences naturelles.

Cette année, il s'adressait aux élèves nés après le 1^{er} janvier 1997, et pour la 7^{ème} fois consécutive, le Luxembourg y participait.

Le concours se déroule de la manière suivante : chaque pays organise trois épreuves, à savoir une de qualification, une demi-finale et une finale.

L'épreuve de qualification a lieu dans tous les lycées du pays.

Les élèves doivent répondre à 30 questions à choix multiples, traitant de sujets de physique, chimie et biologie. Puis, les 75 meilleurs élèves de cette épreuve ont accès à la demi-finale.

103 élèves du LTAM y ont participé. La moyenne des points obtenus a été de 66,6 points sur 150 points possibles, le meilleur élève du LTAM arrivant à 97. Néanmoins, aucun élève du LTAM n'a réussi à se qualifier pour la demi-finale, car le dernier au classement national a tout de même réalisé un score de 114.

La moyenne nationale était de 78,5 et le meilleur élève a obtenu un résultat de 134.

En demi-finale, les élèves travaillent individuellement, et répondent à des questions plus complexes en physique, chimie et biologie. Puis, les 24 meilleurs élèves vont en finale, où ils travaillent en groupe sur un thème précis : celui du bois, cette année.

Lors de la finale de l'EUSO, qui s'est déroulée du 30 mars au 6 avril 2014 à Athènes, les deux équipes comportant les 6 meilleurs élèves luxembourgeois ont donc représenté le Luxembourg, et elles sont revenues de Grèce arborant chacune une médaille : celle de bronze et celle d'argent !

Un très grand BRAVO aux élèves concernés !

Kelly Yelitchitch (9TE3)



Fit for life

Dans le cadre du tutorat au cycle inférieur, toutes les classes de 9^e du LTAM ainsi que la classe d'accueil ont assisté cette année à deux séances de deux heures de FIT FOR LIFE destinées à préparer l'élève à différents aspects de leur vie d'adulte. Les élèves ont appris à gérer un budget et ont reçu bon nombre d'informations très intéressantes et utiles (salaire brut, salaire net, impôts, index, TVA...). Merci à tous les formateurs et spécialement à M. Yves Steffen, coordinateur, qui est venu partager son savoir avec la 9TE1.

**Valérie Sassel,
régente de la 9TE1**



MEGA-SPILL

Le but d'une politique moderne de l'égalité entre femmes et hommes est d'avoir une répartition équitable des tâches dans tous les domaines de la vie.

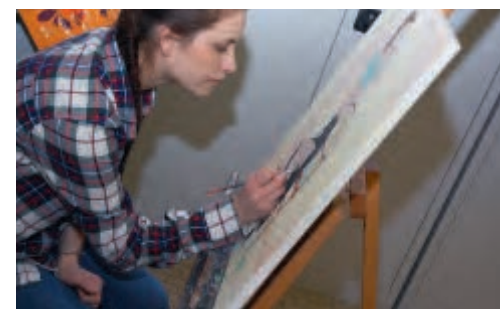
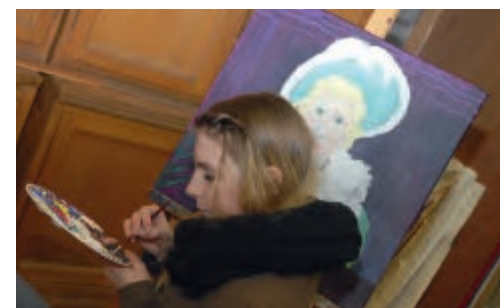
Notre façon de penser est encore trop souvent influencée par des soi-disant rôles traditionnels et/ou d'autres modèles de vie que celui de l'égalité des chances. Seulement un changement des mentalités peut changer cette situation. La mission du ministère de l'Égalité des chances (MEGA) est d'informer et sensibiliser les gens. Ainsi c'est en collaboration avec d'autres acteurs tels que la Fédération des Artisans, le Lycée Technique des Arts et Métiers et les communes de Sanem et Dudelange que le MEGA a réalisé le MEGA-SPILL.

Les deux classes artistiques T0DG et 12AR (2012-13) du LTAM ont réalisé les dessins de base pour le jeu dans les branches CONIL (Connaissance de l'illustration) et DESAP (Dessin appliqué).

En effet, la façon la plus appropriée pour sensibiliser les enfants est de les approcher de manière ludique. Le MEGA-SPILL s'adresse aux enfants des deuxième et troisième cycles de l'enseignement fondamental. Comme thème, le MEGA a choisi les métiers pour montrer que filles et garçons peuvent faire un même choix d'études et exercer la même profession. Le MEGA a délibérément opté pour l'artisanat parce que ce secteur continue à offrir de réelles perspectives d'emploi aux jeunes. C'est aussi dans ce domaine que les stéréotypes liés au sexe sont encore très répandus.

Le lancement du jeu s'est fait en date du 7 mars 2014 au centre culturel de Sanem, en présence de Madame Lydia Mutsch, ministre de l'Égalité des chances, des enfants des deuxième et troisième cycles de l'enseignement fondamental et de bon nombre d'autres personnalités du monde économique et politique. L'événement a réuni des représentants de certains métiers illustrés sur les cartes de jeu pour fournir des explications sur les métiers et les outils de travail respectifs.

Valérie Debouché (Attachée de Gouvernement au ministère de l'Égalité des chances) et **Erny Konsbrück** (Professeur d'Éducation Artistique)



Cours de peinture...

Les élèves de la classe T3ARAN (formation artistique) sont les derniers à profiter du cours de peinture dispensé cette année par Armand Strainchamps. Les élèves ont expérimenté la peinture sur toile en réalisant quelques œuvres sur le thème Blanche-Neige et les sept nains.

Le cours de peinture leur a permis de faire un pont entre théorie (Histoire de l'Art) et pratique, d'être au contact de la matière (toile, pinceaux...), et de toucher très concrètement du doigt la pratique artistique, à savoir exprimer des sentiments par les couleurs et les matières, en laissant libre cours à leur imagination.





Chorale an Theater

Di lescht Deeg virun der Chrëschtvakanz konnten d'Schüler vum Cycle inférieur en Chrëschtsketch kucken goen, deen vun verschiddene Schüler aus verschiddenen Klassen opgefouert gouf.

Aus engem 7^e-Encadrement (Musical, Mme Patricia Feider an Mme Estelle Munkler) a mat der Ënnerstëtzung vu Fräiwëllegen (9^e, 11^e, 12^e) ass en lëschtegt Stéck entstan, dat musikalesch vun der Chorale (Mme Cheryl Wagner) mat Chrëschtlieder begleet gouf.



Journées du livre CDI

Am Kader vun den **Journées du Livre 2014** huet och eisen CDI verschiddenen Workshopen rondrëm d'Thema „**Histoire(s) / Geschicht an Geschichten**“ organiséiert an ugebueden.

Matgemaach hunn ënnert anerem d'11AR1, déi am **Do-It-Yourself-Manga-Workshop** immens schéin eegen kreéiert Manga-Figuren gezeechent hun!

Mir haten direkt e puer Klassen, di den **Best of Guinness World Records-Workshop** matgemaach hun, an gruppenweis fir sech déi flottsten an beandrockendst Rekorder erausgesicht an doraus eng illustréiert Sammlung gemeet hunn.

Weider haten e puer Klassen Freed beim **Best of History-Workshop**. Och hei hunn d'Schüler gruppeweis déi interessantsten Fakten zu engem ausgewielten historeschen Thema zesummegezicht a mat Fotoen illustréiert. E ganz grouse Merci och dem Laura Märker vun der 9TE1 fir déi flott Affiche fir eis Workshopen.



Hänsel und Gretel

Vendredi, le 7 mars 2014, la classe de 9TE1 a assisté à la représentation intitulée HÄNSEL ET GRETEL présentée par la compagnie LA CORDONNERIE au CarréRotondes. Il s'agissait d'un ciné-spectacle inspiré librement du conte allemand éponyme.



40

Cette visite faisait suite à des explications en amont de la pièce par Susi Muller (TRAFFO). En plus des renseignements, les élèves étaient invités à créer leur propre sketch avec bruitage.

L'objectif de ce projet était de faire réfléchir les élèves sur des notions telles que le chômage, la pauvreté, la vieillesse, la communication entre les diverses générations ou sur des sentiments tels que l'isolement, l'abandon, ...

Les élèves étaient accompagnés au théâtre par madame Estelle Munkler et par moi-même. Voici quelques impressions écrites après le spectacle par les élèves :

« J'ai adoré la machine à odeurs. C'était très impressionnant comment les acteurs arrivaient à synchroniser leur voix avec le film muet. »

Mae-Lyne

« J'ai aimé la pièce de théâtre, car l'histoire était drôle, mais aussi triste en même temps, surtout quand Jacob a abandonné ses parents (Hänsel et Gretel) dans la forêt. Les instruments étaient originaux. La fin m'a beaucoup plu : les parents sont revenus à la maison et ont vu que leur fils était devenu magicien à la télévision. »

Kami

« Les musiciens étaient très bien préparés. J'ai beaucoup apprécié. Je ne me suis pas ennuyé. Le spectacle sur scène était très bien joué par les bruiteurs. »

Lorenzo

**Valérie Sassel,
régente de la classe 9TE1**

Weihnachtliche Chemie

Angeregt durch einen Hinweis von Frau Angèle Zimmer auf einen Link im Internet (der Link existiert nicht mehr), der einen aus verschiedenen Laborgeräten gefertigten Weihnachtsbaum zeigt, untersuchte die Klasse T13D am Nikolaustag 2013 einige Zutaten für die Weihnachtsbäckerei, um dann das Ergebnis als Baum zu präsentieren.

Im Supermarkt findet man, vorwiegend in der Zeit vor Weihnachten, bei den Backzutaten Tüten mit Aufschriften, wie Hirschhornsalz und Pottasche. Diese pulverförmigen Stoffe mit den seltsamen Namen, aber auch Zitronensaft sollten auf ihr Verhalten in wässriger Lösung untersucht werden.

Hirschhornsalz hat seinen Namen von der ursprünglichen Herstellungsweise bekommen. Es wurden Hirschgeweihe ausgekocht und die filtrierte Lösung vorsichtig eingedampft. Dabei blieb ein weißes Salz zurück, das stark nach Ammoniak riecht, eben das Hirschhornsalz, bei dem es sich chemisch um ein Gemisch handelt, das hauptsächlich aus Ammoniumhydrogencarbonat besteht.

Wird das Hirschhornsalz beim Backen auf mehr als 60°C erhitzt, so zerfällt es unter Bildung zweier Gase, nämlich Ammoniak und Kohlenstoffdioxid, die den Teig auflockern.

Hier die chemische Gleichung:



Mit verschiedenen Indikatoren, wie Phenolphthalein, Methylrot, Bromthymolblau, Lackmus und Universalindikator wurden Pottasche, Hirschhornsalz und Zitronensaft untersucht. Die Farben dieser Lösungen zeigten, dass Pottasche und Hirschhornsalz alkalisch und der Zitronensaft sauer reagieren. Aus den Gefäßen mit den Lösungen entstand ein „chemischer“ Weihnachtsbaum.

Die Pottasche führte zu einer Reise in die Geschichte Luxemburgs. Der Name kommt auch hier von der Art der Herstellung. Man laugte

Holzasche mit Wasser aus und dampfte die Lauge in Pöten (Töpfen) ein, wobei eine weiße Kruste, die Pottasche übrigblieb. Fährt man über die Autobahn nach Trier, so kommt man an dem Ort Potaschbiertg vorbei. Eine kleine Recherche im Internet zeigt, dass hier tatsächlich früher Pottasche für die Seifenherstellung gewonnen wurde, was sich im Ortsnamen bis heute erhalten hat (siehe Link).

Hinweis: Weitere Informationen sind in Wikipedia unter den entsprechenden Stichworten zu finden.

<http://www.industrie.lu/index.php/de/industrie-lieux.html> (Link zu Potaschbiertg)



« La Maison de Bernarda Alba : une histoire de tradition »

Le mardi 12 mars 2013, notre classe (11AR1) a assisté au Grand Théâtre de Luxembourg à la première du spectacle La Maison de Bernarda Alba de Federico García Lorca par la Compagnie du Grand Boube.

Cette pièce dénonce les traditions de l'Espagne des années 1930. La maison de Bernarda Alba est une maison purement féminine où habitent la grand-mère, la mère et ses quatre filles, et deux servantes, l'une jeune, l'autre plus âgée. Chaque personnage incarne certaines qualités humaines, toutes liées à un grain de folie. La collision entre les différents caractères est prévisible. Mais l'entêtement des protagonistes aboutit à une fin dramatique.

Pour moi, c'est une pièce spéciale. Ces femmes, avec leur brin de vérité et de folie, suivent des mœurs souvent contraires au bon sens. Elles me font penser à quel point les sociétés peuvent faire du bien comme du mal à leurs concitoyens.

Bien que la pièce n'ait pas su capter complètement mon attention, je ne me suis pas ennuyée un seul instant. Les comédiens se sont merveilleusement identifiés aux personnages qu'ils jouaient et leur jeu m'a parfois fait pleurer de rire. Par contre, je n'ai pas toujours compris les dialogues, parce qu'ils parlaient très vite. S'ensuit peut-être un autre problème. Parfois, les rapports entre les différentes scènes n'étaient pas clairs ou cohérents. De même, la musique et les bruits de fond n'étaient pas toujours synchrones avec l'action.

Le plateau était pour ainsi dire très sobre. Quelques chaises posées sur un sol en bois et quelques panneaux signifiant des fenêtres. L'éclairage était parfait, pour marquer notamment la différence entre le jour et la nuit. L'ensemble représentait une maison bourgeoise spacieuse.

J'ai vraiment passé un bon moment. La pièce m'a plu et m'a invitée à repenser mes propres valeurs et celles que ma famille m'a léguées.

Claire Stoldt



PS: Peggy Wurth, scénographe et costumière, Renelde Pierlot, comédienne, et Manon Meier de l'équipe des Théâtres de la ville sont venues dans notre cours de français pour nous présenter, avant la représentation, cette pièce en particulier et les métiers du théâtre en général. Un grand merci à elles !

Professeurs :
Tonia Raus et Béatrice Welter

(Illustration de Cynthia Schmitz)

La parure

Le 19 novembre 2013, la classe 10AR2 a assisté au Théâtre du Centaure à une représentation du spectacle La Parure, créé par Stéphane Ghislain Roussel d'après la nouvelle de Guy de Maupassant.

La comédienne Ludmilla Klejniak est seule en scène pour interpréter Mathilde Loisel ainsi que les autres personnages de la nouvelle. Sa façon de raconter l'histoire est vraiment touchante. C'est impressionnant de l'écouter réciter tout le texte. Surtout, elle parvient à entraîner le public dans son univers. On y croit, d'autant plus que la nouvelle est transposée à notre époque.

La lecture que Stéphane Ghislain Roussel propose de la nouvelle de Maupassant peut choquer certains spectateurs. A moi, elle paraît tout à fait convaincante et en cohérence avec l'intention de départ, comme le metteur en scène nous l'a expliqué quand il est venu nous présenter son spectacle en classe. Pour pouvoir rembourser sa dette due à la perte de la parure au bal, Mathilde va devoir tout abandonner – sa vie, ses rêves – et finir par se prostituer.

Une autre surprise du spectacle est le petit film qui est projeté pour raconter la scène de bal. On y voit une Mathilde Loisel en reine d'une soirée qui attire tous les regards des invités. Elle brille de mille feux, ornée de la fameuse parure que lui a prêtée son amie et qui marquera cependant la ruine de sa vie. Ses charmes causeront sa perte. Mais ses charmes lui permettront aussi de s'en sortir à la fin.

Enfin, la salle du Théâtre du Centaure a également contribué à la réussite du spectacle. Ce cadre intime permet aux spectateurs de se sentir proches du destin de cette Mathilde Loisel du XXI^e siècle.

On l'aura compris, avec toute la classe, nous avons passé une très belle soirée !

Maïté Silva Duarte

(Illustration de Steven Hary)



Prix du jury 10AR2 meilleur film 2013

L'Avis après la Mort

Dans le cadre du centenaire de la Première Guerre mondiale, la classe 9TE1 a travaillé de façon interdisciplinaire. Diverses productions écrites ont été réalisées au cours des II^e et III^e trimestres par les élèves de la 9TE1 :

- Histoire (Mme Schaefer) : textes sur l'enthousiasme et les désillusions de la guerre ; panneaux décrivant la zone de front, la condition de vie des soldats, ...
- Français (Mme Sassel) : poèmes exprimant les sentiments ressentis pendant la guerre par les soldats au front, ...
- Allemand (Mme Munkler) : lettres entre les soldats au front et leurs familles à la maison.
- Anglais (M. Gieres) : impressions rédigées après la visite à Verdun.
- Éducation Artistique (Mme Hilger) : analyse d'œuvres et d'artistes de l'époque de la Première Guerre mondiale sur le thème « l'art – reflet de l'histoire »
- Informatique (M. Niel) : mise en page pour le Close-Up.

Un livret sur la Première Guerre mondiale a été écrit par la 9TE1, mis en page par les étudiants du BTS OP T4 et relié par la 9TE1 avec l'aide de la 00RL (Mme Willems). En se penchant sur le thème de la Première Guerre mondiale, la classe s'est également rendue à Verdun accompagnée de la 9PO, le 24 avril 2014.

Soldatenbriefe aus dem Ersten Weltkrieg

42

Liebe Familie,

ich bin gerade von der Wache abgelöst worden, und obwohl ich sehr müde bin, fällt mir das Schlafen immer noch sehr schwer. Meinen Kameraden ergeht es nicht viel besser, jeder denkt daran, dass er morgen vielleicht nicht mehr da sein könnte.

In ein paar Stunden muss ich wieder zur Wache antreten, wie in Trance halte ich meine Stellung. Gerade stehen und aufpassen, dem Granatenregen entfliehen.

Meine Sehnsucht nach euch ist unbeschreiblich, meine Gedanken drehen sich immer nur um die Familie und darum, wieder nach Hause zu kommen. Gebt meiner Schwester einen Kuss von mir.

In Liebe,
euer Karl

VON JIM SCHMIT

Hochverehrte, gnädige Frau,

leider ist es meine Pflicht, Ihnen dies mitzuteilen. In der Nacht vom 28. Juli ist ihr Mann tapfer für unser Land gestorben. Er fand den Heldentod, wegen einer Schusswunde am Kopf. Ihr Mann war einer unserer besten Soldaten und wir bedauern sein Ableben sehr. Er wurde von uns zur letzten Ruhe gebettet.

Gnädige Frau, seien Sie unserer allerherzlichsten Anteilnahme versichert.

Voller Ergriffenheit und in tiefster Trauer,
Chefkommandant Kaufmann

VON ALLEN HUREMOVIC

POÈMES EN FRANÇAIS

MORT

La guerre n'est vraiment pas un jeu.
Ça se voit, je me sens peureux.
Je suis armé d'un pistolet
Et je tue des personnes esseulées.

Ils me font mal ces Allemands,
Mais même ces soldats sont des gens.
Par terre, je vois tous ces corps ;
Demain, je me vois déjà mort.

BLEU GLACE

En temps de guerre rien n'est gai,
Tout mon sang en est bleu glacé.
En temps de guerre on n'est pas fier.
Tu me manques beaucoup, mon père.

Tu me manques beaucoup, maman.
J'en ai souvent le cœur en sang.
Je vous porte tous dans mon cœur.
Donnez un bisou à ma soeur.

NAUSÉES

Hier j'avais beaucoup de courage ;
Je n'avais vraiment rien d'un lâche.
Mais il y a tant de malheur.
Cela donne le haut-le-cœur.

Dans cette maudite tranchée,
Je n'ai pas le temps de pleurer.
Avec ces armes horribles
Ma vie ici est terrible.

DOULEUR

Je déteste tant cette guerre,
Est-ce vraiment cela qu'on doit faire ?
Je veux rentrer à la maison.
Cette guerre n'a rien de bon.

J'aimerais te faire sourire.
Pour t'empêcher de trop souffrir.
En tout cas, je ne t'oublie pas ;
Je t'aimerai toujours, papa.

English Haiku Poems

Haiku (俳句 high-koo) are short poems that use sensory language to capture a feeling or image. They are often inspired by an element of nature, a moment of beauty or a poignant experience. Haiku poetry was originally developed by Japanese poets, and the form was adapted to English and other languages by poets in other countries.

The war was so cold,
And the soldier died with no soul.
They became legends.

Lorenzo Laera

Be a Warrior

The soldiers were far,
On the front they fought so hard.
Now they shine like stars.

Giampaolo Pascal

Heroes

They had no real choice
Fighting in hell for our peace
Soldiers don't grow old

Laura Märker

The war was so hard,
everybody was a part
of that disgusting art.

Denis Koslowski

Looking in the sky
Seeing clouds glowing red
I can feel their death

Eric Macé

English Impressions

In general, the trip to Verdun was very interesting and educational. I think we can visit this place as often as we like, it will never be as unbearable as reality. It was sad to see how many people died in the places we visited and sometimes I felt very melancholic because I am very sensitive to those things. What affected me the most was the fact that the town had also been destroyed by the soldiers because that period of the war also hurt civilians. They left their houses and their property and when they came back everything was destroyed. It also hurt me to see in which conditions the soldiers lived in the bunkers. It was cruel to imagine and if we wanted we could look away, but they had no other choice than to stay. On a door we could read: "Ceux qui ne respectent pas le passé ne sont pas dignes du futur". And it's so true. [...]

Unfortunately, people seem to have learnt nothing. I think the only way to thank them is never to forget, to give our peace a chance and make it worth fighting for.

Laura Märker



First, we stopped in Verdun. From my window, I had a great view over the city. I was really impressed because Verdun is a very beautiful city with some old buildings. All in all, it has this "retro" look. It's absolutely beautiful.

We saw the cathedral of Verdun and of course a lot of destroyed buildings. There was also a little statue of a man whose gaze pointed towards the battlefield of Verdun.

Nowadays, the largest part of the battlefield is a huge forest. We saw trenches in which the soldiers took cover. It's so impressive to think that back then there were soldiers who fought and died in this spot and that it's so peaceful and quiet here nowadays.

Back then, there were farms, family houses and bakeries. However, all of this disappeared during the war and today, there is nothing left. There are only a few houses under the ground and some forest.

Bohr Luc

Panneaux Réalisés en Histoire

12. Oktober 1916

Der Kampf der Frauen !

Während die Männer an der Front kämpfen, müssen Frauen um ihre Überleben zuhause kämpfen. Eine Dorfapothekerin erklärt uns was das Schlimmste ist. Männer in meinen Dorf tödliche eine Todesurteil bekommen. Jeden Tag war ich auf den Briefträger als er mit seinem Fahrrad angelassen kommt und eine ernste Mine aufgesetzt hat. hämmert mein Herz. Aber ich gehe davon vor dem Mann der Nachrichten. Ich gebe ein Telegramm. Sie bricht in den Armen des Postboten zusammen und weint sich die Seele aus dem Leib. Leider sehe ich das Weib zu oft. Ich liebe dafür das mein Mann überlebt. Aber ich kann nur hilflos zusehen wie die Familien meines Dorfes darunter leiden. Hier sind wir das die Frauen sowie die Männer unter dem Krieg gelitten haben. Eine Frau muss nun für die Familie sorgen da die Männer nicht mehr da sind.



Diese Frau hat es schwer sie muss arbeiten damit ihre Familie essen kann. Auch sie hat unsere Fragen für uns beantwortet.



GREAT NORTH WESTERN TELEGRAM

Das ist ein sogenanntes Rohr-Telegramm.

Rohrübren-Karte

Stadt: Orléans

2 Stück Rohrübren	2 Stück Rohrübren
25 Stück	25 Stück
11. 10. 1916	11. 10. 1916

2 Stück Rohrübren 2 Stück Rohrübren || 25 Stück | 25 Stück |
| 11. 10. 1916 | 11. 10. 1916 |

2 Stück Rohrübren 2 Stück Rohrübren || 25 Stück | 25 Stück |
| 11. 10. 1916 | 11. 10. 1916 |

Dies ist ein Beispiel einer Rohrübrenkarte. Dort ist die Stadt, aus dem die Warte stand angegeben.



SOLDATEN DER WESTEN FRONT

Leben wie Gold !
Für die patriotischen !
Helfen sie uns den müdigen Männern an der Front kämpfen zu helfen. Geben sie schnell Rohrbren in einer Front.

Neue

Numéro 124.

hundi 16 Juni 1916

Cinq centimes

INFO VERDUN

heures de min.

2 heures de mat.

Freie Presse

Extra-Ausgabe

1916.

Wir sind stärker !

In Verdun kämpft unser Land eine der bisher schlimmsten Schlachten die wir je erlebt haben. Die Franzosen stehen uns in der Front gegenüber, unser Wille ist jedoch stärker. Wir versuchen die französischen Truppen ins Landesinnere zu treiben und somit die Frontlinie zu verschieben. Im Moment haben wir Dokument erreicht, doch wir wollen mehr!
Unsere tapferen Soldaten müssen unter schwachen und Wasser werden knapper. Überall liegen verwundete Soldaten, sich erholen. Dabei unter Schlafmangel und sind müde.
Nun wird die Schlacht "Hölle von Verdun" genannt. Wir sind aber stärker und unser Ziel ist zum



VERDUN
FRENCH THIRD ARMY
FRENCH SIX CORPS
FRENCH SECOND ARMY
GERMAN FIFTH ARMY

Nicht nur die Deutschen stellten sich gegen unsere Helden in Verdun. Man auch die Natur. Tag und Nacht regnet es überall.

DER ERSTE WELTKRIEG
(1914-1918)

KRISENHERD BALKAN

RUSSLAND, BULGARIEN, SERBIEN, ALBANEN, MONTENEGRO UND GRIECHENLAND streiften sich gegenseitig und übernahmen bald die Türkei und blickten zu europäischen Staaten.



Classe de 9TE1 en Excursion à Verdun

Une nouvelle fantastique

Professeur : Isabelle Junck

Tout s'est passé un vendredi soir en plein mois de juin, où je n'en croyais pas mes yeux, j'avais cru que je rêvais, mais non, c'était vraiment réaliste. Tout s'est passé ainsi :

J'allais rencontrer une copine, Nathalie, en ville pour qu'on prenne le bus pour aller chez elle. On allait sortir le soir, parce qu'on était invitées à une fête d'anniversaire de notre copine. J'avais rendez-vous à 18 heures en centre-ville avec elle, pour qu'on puisse au moins prendre le bus de 18 heures et quart pour nous rendre chez elle.

Enfin arrivées chez elle à 19 heures, on a commencé à se préparer, car on devait être à 20 heures à la fête, et on avait quand même une bonne demi-heure de route. Nathalie a pris ses vêtements et m'a dit : « Je vais vite prendre une douche, sers-toi si tu veux, j'ai beaucoup de robes, si tu en trouves une, tu peux la prendre. » Lorsqu'elle a quitté sa chambre, j'ai ouvert son immense armoire. Elle était pleine, partout des vêtements, il n'y avait pas un seul espace vide. J'ai commencé à dégager les cintres avec les gros manteaux vers le côté pour que je puisse trouver les robes au milieu de tout ce désordre.

Tout à coup, j'ai découvert une petite porte derrière tous ces gros manteaux. On aurait dit un coffre-fort. J'étais curieuse de savoir ce qu'il se trouvait derrière une petite porte cachée dans une armoire. Je n'ai pas hésité, j'ai ouvert la porte et là... je ne croyais pas ce que je venais de voir. J'ai fermé les yeux un moment et je les ai rouverts en espérant que c'était un rêve, mais c'était vraiment réel ! Il y avait un autre monde derrière cette porte. Tout était en sucreries ! Les arbres étaient des sucettes, la rivière était de la limonade, des fontaines tombait du chocolat fondu, les personnages étaient en gomme colorée, les maisons construites de bonbons... Je ne réalisais pas, je ne savais pas si je rêvais ou non, si ce n'était qu'une illusion, un fantasme de mon esprit. Je suis rentrée dedans et j'ai commencé à toucher le sol, qui semblait en pastilles

de chocolat enrobées de couleurs, et c'était vraiment le cas ! Les gens en forme de gommes me regardaient normalement comme si j'étais des leurs. Ils me saluaient même et souriaient. J'étais comme une statue, immobile. Après, des bonbons sont tombés du ciel. J'ai attrapé un bonbon et je l'ai mangé, pour voir si c'en était vraiment un.

Après l'avoir mangé, je me suis retrouvée devant l'armoire de Nathalie. Je ne savais pas comment j'étais arrivée là, et je ne comprenais plus rien. À ce moment-là, la porte de la chambre s'est ouverte et Nathalie est entrée avec sa serviette sur la tête : « Alors, t'as pas encore choisi ? Attends, je vais t'aider. » Et là, je n'arrivais pas à sortir un mot, parce que la petite porte ne se trouvait même plus dans le mur. Elle n'était plus là ! Nathalie s'est mise à la recherche d'une robe pour moi, moi qui restais devant elle et me posais des questions, sur ce que je venais de voir et sur ce qu'il s'était passé. Rêve ou réalité ?

Sabrina Torres (11TG2)

La nouvelle à chute Un événement ordinaire

Professeur : Isabelle Junck

Tout semble être comme toujours : L'environnement est dénudé, la terre est insaisissable avec une lueur métallique et de hautes formations scintillantes dominant le paysage. De plus, les températures sont agréables et la vue est claire.

Mais tout à coup, un tremblement de terre ébranle l'environnement. De petites particules bizarres tombent par terre et se posent sur le sol dur en rebondissant. Ces grains minuscules sont maintenant partout, où qu'on regarde, de petites boules jaunes, faisant l'effet d'être non naturelles, même un peu extraterrestres.

De la vapeur s'élève du sol et la température monte vertigineusement. L'atmosphère crée une

Projets de rédaction de nouvelles

impression un peu inhabituelle et inquiétante. La vue est maintenant très trouble et la chaleur devient insupportable. La température de l'air est comparable à celle d'un fourneau qui devient de plus en plus brûlant.

Les noyaux extraterrestres commencent à vibrer et se transforment explosivement en des éléments beaucoup plus grands et plus clairs. L'éclatement de l'explosion est tellement fort que les petites boules, qui ne sont plus si petites, sautent en l'air et remplissent l'espace. Désormais, tout commence à se calmer. Les températures deviennent plus agréables et la vapeur se dissipe peu à peu. On peut entendre le bruit d'une télévision à l'arrière-plan et une main géante saisit les parties étranges. Une voix nette couvre le bruit de la télé : « Paul ! Le film commence. Le pop-corn est-il prêt ? »

Thierry Stein (10TG3)

Dernières nouvelles du LTAM

Professeur: **Pascal Pasciolla**

Classe: **11TG3**

A la recherche du temps perdu

« Ce n'est pas possible ! Comment peut-on faire tellement de fautes dans un test si important ! » J'ai jeté le bic sur mon bureau et me suis penché en arrière. J'étais ailleurs avec mes pensées. Ça n'avait aucun sens de continuer.

Soudain quelqu'un a frappé à la porte, et est entré.

« Tiens, j'ai les résultats de l'échantillon que tu m'avais donné. »

« Merci de me l'avoir fait si vite, je te remercie, ciao. »

Tout de suite, j'ai ouvert l'enveloppe et j'ai regardé le résultat.

« Négatif ! »

Négatif, j'ai réussi, j'ai réussi, j'ai réussi. Je crois avoir répété ce « J'ai réussi » pendant un bon quart d'heure.

Je pourrai enfin rendre à ma mère ce qu'elle a fait pour moi. Toutes les années à la fac de médecine à Strasbourg. Sans mon père que je n'ai jamais connu. Tellement de sacrifices qu'elle a dû prendre sur elle, car on n'avait pas d'argent. Elle m'a toujours aidé et maintenant ce sera mon tour de la guérir de la maladie qui la fait souffrir depuis si longtemps.

Je me rappelle encore que pendant 10 ans, nous ne sommes jamais partis en vacances mais ça allait changer maintenant. J'avais découvert un médicament qui allait sauver ma mère et qui allait nous rendre riche, peut-être même, y aurait-il un prix Nobel à la clé.

Je voulais lui annoncer tout de suite la meilleure nouvelle qu'un fils pouvait annoncer à sa mère.

Je me suis saisi de mon portable et j'ai composé le numéro de ma mère, mais avant la première sonnerie, j'ai raccroché. Une nouvelle pareille devait être annoncée de vive voix. Allez en route.

J'ai pris les clés de la voiture et je suis passé au labo pour prendre un échantillon du médicament. J'ai pris l'ascenseur jusqu'au parking souterrain de l'hôpital où était garé ma 206.

Lorsque les médecins avaient fait leur diagnostic, il y a dix ans, tout s'est écroulé. Ma mère avait la maladie de Huntington, une maladie héréditaire qui allait la transformer en légume, tôt ou tard. Une deuxième batterie de test plus tard et il s'était avéré que je n'avais pas seulement hérité des beaux yeux de ma mère, mais aussi de la maladie Huntington. Je venais de terminer ma faculté de médecine et j'ai juré que je trouverai un médicament qui guérirait Huntington's.

J'avais tellement hâte de raconter les résultats à ma mère. Tout allait changer, j'étais sûr qu'elle allait être contente. Après 30 minutes de route, j'ai garé la voiture, j'ai claqué la portière et j'ai monté les escaliers en courant. J'ai frappé à la porte, comme ça, ce serait une vraie surprise, elle ne saurait pas que c'était moi. J'ai sonné plusieurs fois mais aucune réponse. Peut-être était-elle sortie pour faire des courses, même si ces derniers temps elle n'allait pas très bien. Je suis entré, je me suis retourné et suis entré au salon. C'est alors que j'ai vu ma mère allongée sur le sol. J'ai couru près d'elle pour rendre son pouls. Rien, mais son corps était encore chaud. Ce n'est qu'après 15 minutes de réanimation que j'ai aperçu la lettre posée sur la table près d'elle.

**Ricardo Rodrigues, Tom Roeder
et Silvan Schermer**

Narcisse

Elle était une belle, jeune femme. Lisa se trouva dans la salle de bain de son bureau. Elle se maquilla comme tous les autres jours à la fin de son travail. Elle coiffa alors ses cheveux blonds et prit son rouge à lèvres D&G pour se maquiller les lèvres. En se regardant dans le miroir, elle se dit : « Superbe, j'ai l'apparence d'une déesse. Malgré mes 26 ans, je n'ai rien à envier aux filles de l'agence qui ont dix ans de moins. » Depuis qu'elle était enfant, elle avait toujours fait bien attention à son physique. Elle portait seulement des vêtements modernes et chers des couturiers italiens ou français, rien d'autre. Elle se mit en route pour rentrer à la maison. Soudain, elle s'arrêta devant une boutique de mode. Quand elle entra dans la boutique, la vendeuse la salua. Lisa l'ignora et alla directement en direction de son rayon avec la nouvelle collection Chanel. Elle essaya quelques vêtements, dont un pull-over beige, comme le poney, qu'elle avait souhaité pour son huitième anniversaire. Sa mère avait osé lui offrir un poney noir. Lisa s'était fâchée et avait râlé jusqu'au moment où sa mère le lui échangea contre un beige.

En se regardant dans un miroir du magasin, elle pensa à sa psyché de 23.000 euros qu'elle avait commandée. En principe, elle devrait être livrée ce soir. Elle avait acheté ce miroir, car elle trouvait que ce miroir irait bien ensemble avec les meubles dans son appartement. Quand elle alla payer ses vêtements, elle claqua sa carte Visa Gold sur la table. La vendeuse dit : « Ah qu'est-ce qu'il fait beau ! » Lisa l'ignora de nouveau, feignant un bâillement et regarda par la fenêtre. Elle prit ses achats et voulut ouvrir la porte quand soudain, le vigile l'aperçut et tenta de l'aider à porter ses achats, mais elle ne voulait pas qu'il lui porte ses sachets. Elle était écœurée par ce gars qui lui rappelait les ouvriers, qui travaillaient sur le chantier à côté de son immeuble. Ces brutes sifflaient toujours quand elle passait à côté du chantier. Ces ouvriers aussi voulaient toujours l'aider à porter les achats jusqu'en haut dans son appartement. « Sûrement pour me violer une fois en haut, je suppose. » pensa-t-elle.

En quittant la boutique, elle rencontra sa meilleure copine Sabrina. Elle avait travaillé avec elle pendant mois. Quand Sabrina était sur le point d'avoir une promotion parce qu'elle faisait bien son travail, Lisa on propagea des bruits et des rumeurs que Sabrina voulait tomber enceinte et serait, en conséquence, out pendant un certain temps. Finalement, Sabrina n'avait pas été promue, Sabrina ne sut jamais pourquoi.

Lisa et Sabrina bavardèrent sur le chemin du retour, mais une rue devant l'appartement de Lisa, Sabrina dut la quitter. Arrivant devant l'appartement, où elle vivait, elle passa son chemin et cinq mètres devant sa porte, elle entendit quelqu'un crier : « Hey, hey... » « Encore ces crétins de prolos ! » pensa-t-elle et détourna ses yeux vers le ciel et aperçut une dernière fois son reflet dans la psyché. Le miroir avait dû mal être fixé au camion grue avec lequel il aurait dû être monté au balcon du 13^e étage.

**Max Purdue, David Selmani
et Alessio Volta**

Bullseye

«Au travail, vous avez pas encore sorti vos arcs, bande d'imbéciles?»

Comme d'habitude, l'entraîneur laissa son trousseau de clés sur le banc à côté de la porte d'entrée.

«Comme vous le savez, la semaine prochaine, nous aurons un tournoi très important. Alors, aujourd'hui 1 heure de musculation et après chacun va tirer cinquante flèches.»

D'abord, il laissa Frank et Yann s'échauffer, avec des courses et avec des trottinements sur place. L'échauffement seulement était si intensif que beaucoup d'adolescents auraient été à bout de souffle.

Lorsque quelqu'un d'eux s'arrêta, l'entraîneur commença à hurler. Il était lui-même très discipliné et estima qu'il fallait tout faire à la perfection, même les échauffements. Incroyable qu'il avait déjà été l'entraîneur de la mère de Yann, il y a 20 ans et qu'il avait encore l'air jeune. Il y a 20 ans la mère de Yann était une championne de tir à l'arc : elle avait gagné beaucoup de titres et deux jours avant le championnat du monde en 1980, son mari, le père de Yann était décédé dans un accident de voiture. La mère était enceinte de Yann à ce moment. Suivirent de longs mois de dépression et de nuits sans sommeil. Malgré cela, les entraînements devenaient de plus en plus durs. Frank et Yann commencèrent un nouvel exercice de musculation. L'entraîneur leur expliqua que le nouvel exercice les aiderait à tenir mieux l'arc. Sur ce, il prit les clés, partit derrière les cibles et ouvrit la porte de sécurité, il prit les arcs et les flèches et referma la porte de sécurité pour que personne ne puisse en sortir et débouler dans la zone où étaient montées les cibles.

L'entraîneur revint avec les flèches des deux tireurs. Après quelques tirs, le premier tonnerre éclata : «Dix flèches chacun est moins de 70 points, ce n'est pas comme ça que vous allez gagner quoi que ce soit. Putain....concentrez-vous, ou allez faire du tricot!»

Yann n'écoutait plus son entraîneur depuis longtemps, il n'en avait plus la force.

Pavel Drago, avait toujours été dur avec ses élèves, il avait été dur avec sa mère, il y a 20 ans, et cela leur avait valu de nombreux titres. Malgré cette dureté, la liaison de la championne et de l'entraîneur était formidable. Et maintenant, elle voulait avoir un fils champion.

«Si vous le prenez comme ça, les amis... si vous tirez comme des crétins... on repasse à la musculation... ça va vous apprendre.»

L'entraîneur leur montra encore des exercices de musculation que les deux jeunes durent répéter des dizaines de fois jusqu'à ce qu'ils n'en pouvaient plus. «Pavel, est-ce que je peux aller aux toilettes s'il te plaît?» «On est ici pour s'entraîner et pas pour aller aux toilettes. Tu avais temps d'y aller avant et tu auras le temps pour y aller après, mais pas pendant!»

Yann se retint et lui et son copain, Kevin durent reprendre les exercices de tir. «Maintenant, je veux voir ce que vous avez dans le ventre ! Allez les filles 100% de concentration!» Évidemment, Yann ressentait toujours son besoin pressant et demanda une deuxième fois pour pouvoir aller aux toilettes, mais l'entraîneur refusa encore.

Là, Yann en avait assez. Il avait seize ans et à cet âge, on peut bien décider de prendre sa vie en main. Il claqua son arc par terre et sortit.

Pendant que Yann sortait de la salle, Frank tirait ses flèches, imperturbable. Il ne voulait perdre aucune minute de son entraînement, car lui voulait vraiment devenir champion du monde junior de tir à l'arc.

Quand la mère de Yann entra dans le hall, elle salua le coach. Elle était étonnée de ne pas voir son fils à l'entraînement. Lorsqu'elle voulut interroger Pavel, Frank et Pavel s'écrièrent ensemble «Bullseye».

Pavel et Irina tapèrent sur l'épaule du garçon pour le féliciter de son excellent tir et s'approchèrent de la cible pour voir la dernière volée de flèches que Frank avait tirée.

C'est Irina qui trouva son fils, la tête appuyée à l'arrière de la cible, une flèche fichée dans le front. A ses pieds, sur la lettre d'adieu, étaient posées les clés de l'entraîneur.

**Bakir Bilic, Steve Hurt
et Christophe Thiel**

Péché capital

Isabelle prépara le petit déjeuner. Du jus de carottes, des légumes, du pain noir complet. «Laura, Georges, venez manger!» «Je dois encore chercher des données importantes au cabinet. Vous pouvez déjà commencer.» Laura arriva à la salle à manger. Elle jeta un coup d'œil sceptique et s'assit. Elle prit une tranche de pain noir et y étala de la confiture de rhubarbe. «Pourquoi ne peut-on pas acheter du Nutella?» «Non Laura, tu sais que le Nutella et les autres sucreries ne sont pas saines. Je ne veux que le meilleur pour toi ma chérie.» «D'accord, maman je sais bien que tu as raison!» se résigna la jeune fille.

Après le petit déjeuner Laura aida à débarrasser la table. La mère était en train de faire une machine à laver, elle était entrée dans la chambre de Laura et ramassa les vêtements. Après, elle descendit avec le panier et elle tria les vêtements par couleurs. C'est à ce moment qu'elle trouva un emballage de «Snickers» dans une poche d'un pantalon de Laura. Elle ne pouvait pas comprendre comment Laura avait pu manger une telle cochonnerie car elle faisait toujours attention à la nourriture de sa fille. Isabelle sentit la colère monter. Elle monta les escaliers deux à deux. Elle trouva Laura installée sur le canapé avec un livre. «LAURA dis-moi que ce n'est pas vrai ! Tu as mangé des friandises sachant que ce n'est pas bon pour ta santé.» La réaction de la fille ne fit rien pour faire tomber la colère de la mère: «Georges, Laura a mangé ce paquet de friandises, tu sais que je veux qu'elle respecte les règles.» George s'approcha de Laura: «Laura tu sais que ta mère et moi nous ne voulons pas que tu te nourrisses mal. Ainsi, nous sommes obligés de te punir, tu seras interdite de sortie pendant une semaine!» Laura fondit en larmes. Je sais que vous ne voulez pas que je mange des friandises, mais j'en avais envie. J'en mangerai plus ! Désolé... vraiment !»

La mère accepta les excuses et se mit en chemin pour lancer la machine à laver.

Après le dîner, Laura quitta la table pour aller aux toilettes. Les parents qui finissaient calmement leur verre de vin, entendirent un bruit qui venait des toilettes. Ils appelèrent Laura mais elle ne répondit pas. Ils coururent en haut et voulurent ouvrir la porte des toilettes, mais elle était fermée à clé. Un bruit de halètement venait de l'intérieur. Le père réagit directement et enfonça la porte d'un coup de pied, mais c'était trop tard. Laura était allongée sur le sol, elle ne respirait plus. A côté d'elle se trouvait un sachet de marshmallows à trois quarts vide.

**Tim Kimmes, Kevin Mantz
et Sabrina Vink**

La Passion

Il était une heure du matin, quand Chantal se réveilla. Elle ne se sentait pas bien, mais elle se leva quand même parce qu'elle vit une lumière au fond du couloir. Fatiguée, elle ouvrit lentement la porte de l'atelier de Patrick. Il était toujours en train de peindre. « Tu devrais te coucher, il est une heure du mat ! »

« Oui, oui, j'arrive, mais j'aimerais terminer ce tableau » dit-il sans détourner les yeux.

« Tu peux me faire un thé, je ne me sens pas bien ? » demanda sa femme.

« Oui chéri, va te recoucher, j'arrive tout de suite ! »

A trois heures du matin, Patrick s'affaissa sur sa chaise et somnola pendant deux heures avant d'être réveillé par le son du clocher de l'église. Il prit son petit déjeuner et alla travailler. Patrick était vendeur de surgelés au porte à porte pour une grande marque allemande. Ce jour-là, il commençait à travailler plus tôt car il prit en charge un deuxième tour, celui de son copain pensionné. Cette décision n'était pas facile, car il ne voyait plus vraiment sa femme. Mais bon, pour vouloir vivre de sa passion il faut faire des sacrifices, pour sa femme et le bébé.

La journée était longue, et Patrick commençait à être sérieusement fatigué. Il ne restait plus qu'une seule maison à faire, une superbe villa et il sonna à la porte. Un homme bien habillé ouvrit la porte et avant que Patrick ne puisse lui demander s'il voulait acheter ses produits, il put jeter un regard dans le hall d'entrée. Patrick était foudroyé sur place : des toiles de maître étaient accrochées au mur. Se côtoyaient, Monet, Picasso et des tableaux que Patrick ne reconnaissait pas. Le propriétaire vit le regard du vendeur et dit avec un sourire. « Je vois que vous aimez l'Art aussi ! » « Votre collection est incroyable, dit Patrick, moi-même je peins un peu. Si vous voulez, j'ai deux tableaux dans mon

camion, je peux vous les montrer. » « Pourquoi pas ? », acquiesça l'autre. Patrick alla dans sa camionnette pour prendre les tableaux. Il retourna avec deux tableaux et les montra à l'homme. « Génial, je trouve ça plutôt réussi, vous avez du talent. De plus, la tableau va bien sur mon mur dans le couloir, il me reste beaucoup de place vide pour deux ou trois œuvres », dit l'homme en mettant à ses lèvres la coupe de champagne qu'il tenait à la main. « Merci beaucoup, personne ne me l'avait dit auparavant » rayonna Patrick de tout son visage. Patrick prit son deuxième tableau et l'homme fit une mine d'approbation. « Je me présente Philippe Gilbert. Dites-moi... je ne veux pas de vos glaces, mais je vous achète vos deux tableaux, disons 2500 euros, ça vous tente ? » « Bien sûr, je suis tellement content de vendre mes tableaux, c'est ma passion », dit Patrick sans réaliser ce qui venait de se passer. « J'irai plus loin, pourriez-vous me peindre un grand tableau, un mètre sur deux pour remplacer une vieille croûte accrochée dans ma cuisine ? » demanda Gilbert. Patrick fou de joie, rentra chez lui, il ne sentait plus la fatigue. Rentré chez lui, Patrick souriait et courut vers Chantal pour lui annoncer la bonne nouvelle. « Chérie, j'ai vendu deux de mes tableaux, tu ne vas pas me croire, j'ai une commande pour faire un grand tableau. » « Génial ! T'as une nouvelle commande, prends aussi un troisième tour comme ça on ne se verra plus du tout ! »

Alors ils se disputèrent et Patrick se retira dans son atelier. C'est ainsi que les jours se succédèrent. Patrick travaillait 10 heures par jour et se retirait dans son atelier tous les soirs, sûr qu'il allait déboucher dans la scène artistique. Quatre jours plus tard la porte de l'atelier s'ouvrit et Chantal entra : « Décide-toi entre le tableau et moi ! ». Patrick était si concentré sur son tableau, qu'il ne remarquait pas que sa femme lui parlait. Chantal pleurait,

regarda une dernière fois son mari et partit en sanglotant. Patrick ne remarqua qu'après des heures que sa femme était partie. Il la chercha dans toute la maison, mais ne la trouve pas. Patrick était si désespéré que sa femme était partie, qu'il pleura toute la nuit et essaya de la joindre par téléphone, mais sans succès. Pendant les 10 jours qui suivirent, il n'y avait toujours pas de nouvelle de sa femme. Patrick devint pratiquement dépressif, mais il travaillait sur sa commande tous les jours. Il se disait que s'il finissait sa commande et qu'il serait reconnu comme artiste, Chantal reviendrait de toute façon !

Après quelques semaines de travail acharné, le grand jour était finalement arrivé. Patrick avait fini son plus grand tableau jusqu'ici et il allait le vendre au richissime Philippe Gilbert. Dans ses rêves les plus fous, il le vendrait pour 20.000 euros et ferait enfin partie des artistes reconnus.

C'est ainsi qu'il arriva à la porte de Gilbert. Avant de sonner il avait placé le tableau de sorte que Gilbert pourrait tout de suite l'admirer en ouvrant la porte.

Patrick sonna. Une femme enceinte lui ouvrait la porte... c'était Chantal.

**Luca Giustiniani, Michel Modert
et Brandon Steffan**

La fin des cauchemars

Remy Martin fut tiré du sommeil par les rayons du soleil qui lui piquaient les yeux, mais il resta couché pendant un bon moment. Il avait l'impression que son crâne allait exploser. Enfin il se leva pour prendre son médicament « Tranc-Len ». Déjà depuis des mois, chaque nuit il faisait le même cauchemar : toujours cette saleté de guerre en Irak qu'il avait vécu avec son meilleur ami Maître-Chasseur. Ce rêve était sans cesse le même : Maître-Chasseur et Remy entrent dans une petite maison. Malgré eux, ils font beaucoup trop de bruit pour des soldats en pleine mission. A l'intérieur, il y a une famille qui prie et les supplie en pleurant dans une autre langue : « Que la guerre termine... ». Maître-Chasseur garde son sang froid et se retourne pour sortir vers la porte par laquelle ils sont entrés. Rien des suspect. Soudain, une explosion devant la maison à l'extérieur, Remy Martin se met à paniquer, mais Maître-Chasseur le tire par le bras direction jardin, derrière la maison. Après s'être enfuis, ils entendent des coups de feux venant de la maison et foncent vers une petite hutte derrière un arbre. Ils entrent et puis un cri et un coup de feu Maître-Chasseur a tiré son arme et a tué un petit garçon innocent qui ne voulait que se cacher devant les ennemis. C'est toujours là que Remy Martin se réveille.

La guerre en Irak est finie depuis longtemps, mais les mauvais souvenirs ont la vie dure... Cependant, tout allait changer maintenant. Dix ans après être rentrés d'Irak, jour pour jour, ils commenceraient leur tour du monde. Ils se l'étaient promis, un tour du monde en bateau avec une bouteille de cognac un millésime de 1960, leur année de naissance. Ce voyage était leur récompense d'avoir survécu à l'enfer irakien. Les bagages étaient faits et Remy se prépara vite pour aller chercher Maître-Chasseur.

À 14h00, Remy Martin quitta la maison de bonne humeur. Le rêve était oublié et il se réjouissait des 8 semaines qu'il allait passer avec son copain. Un vent léger le fit frissonner et le soleil l'aveuglait pendant qu'il se dirigeait avec ses bagages aux mains vers la voiture, une vieille Renault 4 de couleur verte. Après avoir mis ses affaires dans le coffre, il se mit enfin en route pour aller chercher son ami. Un quart d'heure plus tard, Remy se gara devant la maison de son ami, mais celui-ci n'avait pas encore sorti ses valises comme ils l'avaient convenu la veille. Remy Martin était content de revoir son ami en bonne santé, car il savait qu'en réalité celui-ci avait encore moins bien digéré la guerre que lui. Peu importe ... deux mois de vacances et tout irait mieux, Remy en était sûr.

« Entre Martin, je t'offre quelque chose à boire ? » Demandait Maître-Chasseur. « Un verre d'eau mon vieil ami. N'oublie pas, il faut que je conduise encore. » Après que Remy Martin avait reçu à boire Maître-Chasseur s'est excusé et est monté à l'étage. Il revint après une petite minute « J'espère que tu n'as surtout pas oublié la bouteille de cognac ! » Un peu surpris Remy Martin lui dit : « penses donc que je l'ai ! » Mais Maître-Chasseur insista. « T'es sûr ? Tu sais bien qu'elle est importante. Vas vérifier ! » Mieux aller vérifier, en effet, le cognac faisait partie du jeu. Il ne fallait pas l'oublier. Il sortit et commença à sortir ses valises de la voiture. Le soleil tapait toujours et après deux minutes de fouille dans la R4, il commença à paniquer parce qu'il ne trouvait pas tout de suite cette satanée bouteille. « Ouf ! Te voilà ! » Dit-il en prenant la bouteille dans les mains, l'observant avec un sourire.

Il retourna dans la maison, mais il ne trouva pas son ami tout de suite. Il cria : « Victoire : Rémy Martin a trouvé le cognac ! On peut y aller mon vieux ! » Mais personne ne répondit. Il monta à l'étage et se demanda si son compagnon de voyage avait enfin décidé de descendre ses valises. Remy voulut lui donner un coup de main et a voulu vérifier s'il n'était pas dans sa vieille chambre, le petit musée privé de son copain où celui-ci gardait ses souvenirs de guerre. Remy monta à l'étage et essaya d'ouvrir la porte, mais il avait l'impression que quelque chose coinçait. Il insista en tirant sur la poignée de la porte quand il entendit un coup de feu. La porte s'ouvrit finalement et Remy Martin vit son ami Maître-Chasseur en uniforme assis sur une chaise une tâche de sang grandissant à vue d'œil sur la poitrine. Sur un petit carton qu'il s'était fixé à l'uniforme comme une médaille, il y avait écrit « Je suis un meurtrier ! » Cette nuit-là, Maître-Chasseur n'aurait plus de cauchemars.

**Yann Gengler, Max Schantz
et Laurent Schons**

Le plaisir d'écrire... en 7^e

Force est de constater qu'en général, dans l'ère numérique des textos truffés d'émoticônes, beaucoup de jeunes n'aiment plus écrire...

Ecrire est une activité complexe qui nécessite la mobilisation simultanée de plusieurs compétences : la mise en mots, la structure et la pertinence d'idées, la mise en forme du texte produit, la vérification de l'orthographe, de la grammaire et de la ponctuation. Gérer simultanément toutes ces contraintes dépasse parfois leurs capacités ; ils se trouvent alors en situation de surcharge cognitive. Il s'agit d'une activité fastidieuse rarement ressentie comme un plaisir par les élèves ce qui provoque chez certains carrément le rejet de l'écriture.

Comment faire en sorte que l'acte d'écrire devienne pour eux synonyme de plaisir ?

La mise en place d'un projet en 7ST1 autour de jeux d'écriture, dans lesquelles l'humour côtoie l'insolite, visant à débloquer leur imaginaire et à développer leur créativité, m'a semblé être une procédure pédagogique susceptible de faire découvrir aux jeunes le pouvoir et le plaisir des mots.

Jessica Walté

Ce jeudi-là

Si je ne t'avais pas connu, ce jeudi-là
Ma vie n'aurait pas basculé en un seul jour
Je ne t'aurais pas dit ce que je te dis là
Je n'aurais tout simplement pas connu
l'amour.

Si je ne t'avais pas connu, ce jeudi-là
Je ne t'aurais pas suivi tous les soirs pour
Etre ensemble pendant des heures dans
ta villa
Je n'aurais tout simplement pas connu
l'amour.

Si je ne t'avais pas connu, ce jeudi-là
Tu ne m'aurais pas dit : « C'est fini pour
toujours »
Je n'aurais pas pleuré cette nuit-là
Je n'aurais pas connu un tel chagrin
d'amour.

Jeff Lehnen

Une étoile dans le ciel

Quand tu as quitté ce monde
J'ai trouvé cela immonde
Pour moi la terre n'était plus ronde
Je pense à toi chaque seconde

Tout comme moi tu n'étais pas très grande
Mais j'étais très fier quand nous nous
baladions ensemble
Parfois avec ton accent, j'avais du mal à te
comprendre
Mais c'est pas grave car j'aimais bien
l'entendre

Parfois j'aimerais t'envoyer des méls
Ou t'appeler pour te parler de mes notes
trimestrielles
Mais tout cela est irréel
Car ma nonna, tu n'es qu'une étoile dans
le ciel...

Adriano Asola

Je suis perdu, vois-tu

Je suis perdu, vois-tu,
je me suis noyé,
inondé d'amour.
Je ne sais plus si je suis encore en vie,
je ne mange plus,
je ne parle plus,
je ne respire plus.
La seule chose que je sache est que je
t'aime,
que je voudrais t'offrir une rose,
mais que c'est impossible ça,
parce que tu n'es plus là.

Yannick Ferron

Les quatre saisons

Le printemps prend son élan
Et moi j'ai du talent
Les fleurs ont toutes les couleurs
Et moi je suis de bonne humeur

L'été il va faire chaud
Et moi je suis le plus beau
Avec le beau temps je suis dans mon pool
Et je trouve ça très cool

L'automne a beaucoup de pluie
Et moi je m'ennuie
En automne l'école recommence
Et moi je préfère les vacances

L'hiver il fait froid
Et je me fais servir comme un roi
L'hiver est encore très loin
Et moi je suis dans mon coin...

Marc Lanners

Lui que j'aime

Comme il parle,
Comme il marche,
Comme il bouge,
Comme il danse,
Tout relève de la perfection.
Tous les jours je pense à lui,
Tous les jours je ne rêve que de lui.
Lui, avec ses yeux marron qui brillent
comme des étoiles,
Je l'aime de tout mon cœur.

Lena Loschetter

Encore une dernière fois...

Si j'avais eu l'opportunité, encore une
dernière fois de
te voir, te toucher, sentir ton parfum,
je l'aurais fait.

Trop tard, tu es déjà parti, ailleurs, où tout
est plus beau
et où il n'y aura jamais de conflits.

Je ne te reverrai plus jamais de toute mon
existence.
Je ne te reverrai plus, je ne te sentirai plus.
J'aurais juste encore voulu une dernière
fois...

Valentine Contreras

